175. Donnerstag, den 29. Juli 1869. 175.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths des Norddeutschen Lloyd, Kaufmann Meier zu Bremen, den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit dem Stern; dem Kanzlei-Rath a. D. Gaede zu Berlin den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; ferner: dem Obersten v. Wedell, Kommandeur des Ostfriesischen Inf.-Reg. Nr. 78, und dem Obersten v. Treskow, Kommandeur des 1. Hannoverschen Drag.-Reg. Nr. 9, den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; dem Hauptmann Oldendorp vom 3. Westfälischen Inf.-Reg. Nr. 16, dem Hauptmann v. Bockelmann vom Oldenburgischen Inf.-Reg. Nr. 91, dem Rittmeister Grisstede vom Oldenburgischen Drag.-Reg. Nr. 19, und dem Hauptmann Strackerjan in der 10. Artillerie-Brigade den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; endlich dem Obersten Lehmann, Kommandeur des Oldenburgischen Inf.-Reg. Nr. 91, und dem Oberst-Lieutenant Eskens vom Ostfriesischen Inf.-Reg. Nr. 78 den Kronen-Orden III. Kl. zu verleihen.

Der Post-Amts-Vorsteher, Ober-Post-Kommissarius Hönicke in Dessau, ist zum Post-Direktor und der Ober-Post-Kommissarius Wegner in Liegnitz zum Ober-Post-Kassen-Rendanten ernannt worden.

Der Wohlstand, die Zivilisation und das Zollwesen in der nordamerikanischen Union.

Henry Thomas Buckle stellt in der, für sich allein schon einen ziemlich starken Band bildenden Einleitung zu seiner „Geschichte der Zivilisation in England" den Satz auf, daß die Höhe des Kulturzustandes, zu dem ein Volk gelange, von der Leichtigkeit, sich zu ernähren, abhänge. Je mehr das Klima und sonstige Natureinwirkungen das Produziren der nöthigen Nahrungsstoffe erleichtern, desto mehr Zeit, meint der genannte Schriftsteller, bleibe dem Menschen übrig, sich auch anderen mehr geistigen Bestrebungen zu widmen; und der Anfang aller höheren Zivilisation sei vornehmlich dort zu suchen, wo die Klasse der, von physischer Arbeit Befreiten (Buckle nennt sie in Ermangelung eines besseren Ausdrucks die Nicht-Arbeiter) zu entstel[illegible] ordentlichen natürlichen Vortheilen für reichliches Hervorbringen von Lebensmitteln die Wiege der Zivilisation geworden, welche von da aus ihren Weg nach anderen Erdtheilen fand, wo sie zwar beträchtlich vervollkommnet wurde, aber nie aus dem Schooße der Urbevölkerung hätte sprießen können. Mit anderen Worten, Buckle betrachtet die Zivilisation als eine Frucht, welche erst in solchen von der Natur bevorzugten Regionen bis zu einem gewissen Grade reifen muß, ehe sie nach anderen Gegenden versetzt werden und dort zu höheren Graden der Entwickelung gelangen kann.

In Folge dieser Theorie ist Herrn Buckle der fruchtbare Schooß der Erde das Heiligthum, in dem alles Menschenglück wurzelt und die gewissenhafte Pflege dieses Heiligthums ist ihm die Basis aller Zivilisation.

Mag nun aber in Buckles Ansicht mehr Wahrheit oder mehr Irrthum liegen, an seinen Gedankengang erinnert jedenfalls lebhaft ein Vortrag, welcher vor nicht langer Zeit von einem gewissen Herrn James Hodgskin in einer Versammlung der Freihandelsliga zu Brooklyn im Staate Newyork gehalten wurde und in politischen und nationalökonomischen Kreisen jenseit des Oceans viel Staub aufwarf.

Auch James Hodgskin stellte den Satz auf, daß genug Lebensmittel und genug Mußestunden der Anfang alles höheren menschlichen Fortschritts seien, und was Mittelasien für die östliche Hemisphäre gewesen, das sei die Getreideregion der nordamerikanischen Union für die westliche Hemisphäre. Kein Volk der Welt habe daher auch mehr Muße und mehr Chancen, auf der Bahn der Zivilisation fortzuschreiten, als das der Vereinigten Staaten von Amerika. Ein solches Resultat könne indessen nur durch ein freies, uneingeschränktes Ausnutzen dieser Chancen erzielt werden. Die politische Gewalt dürfe nicht störend, hemmend und hindernd dazwischen treten. Sie würde aber in dieser Weise dazwischen treten, wenn sie durch eine Menge von ungerechtfertigten Verordnungen und Gesetzen künstliche Produktionsverhältnisse erzeugen, wenn sie durch ängstlich reglementirende Ein- und Uebergriffe in die freie produzirende Thätigkeit des Volkes demselben von oben herab die Richtung dieser Thätigkeit vorschreiben und durch Handelsverbote das Volk zwingen wolle, seine Bedürfnisse theurer zu bestreiten, als es bei völliger Freiheit im Stände wäre. Dadurch gehe ein Theil der Arbeit des Volkes ganz verloren. Der Einzelne müsse oft unter solchen unnatürlichen und krankhaften Zuständen seine ganzen Arbeits-Früchte hingeben, um sich und seine Familie zu nähren, und gerathe dadurch nicht selten wieder in den Zustand, welcher, als er allgemein war, die Zivilisation nicht aufkommen ließ, nämlich in den Zustand jener Sklaverei, welche dem Arbeitenden keine Kraft und keine Zeit übrig läßt, mehr zu erwerben, als er zu seiner physischen Erhaltung gebraucht. In früheren Jahren habe sich der fleißige Arbeiter in der nordamerikanischen Union darum um so viel besser gestanden, als die Arbeiter der meisten übrigen Länder der Erde, weil er infolge der verhältnißmäßig viel wohlfeileren Lebensmittel weniger Stunden, als jene, zu arbeiten brauchte, um seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Dies sei die Hauptquelle der raschen Fortentwickelung und seltenen Prosperität der nordamerikanischen Republik gewesen. Aber dieser Segen der Fruchtbarkeit der Arbeit werde seit einer Reihe von Jahren vernichtet oder doch in einem hohen und bedenklichen Grade verringert durch ein Zollsystem, welches nicht nur den Vortheil wohlfeiler Lebensmittel durch künstliche Preiserhöhung der andern Bedürfnisse wieder vollständig aufheben, sondern auch dem Ackerbau, jener Hauptquelle amerikanischer Prosperität, eine Masse von Arbeitskraft entziehe und das Heben der Schätze, welche in dem noch unbebauten Boden lägen, verzögern. Das durch die bestehenden hohen Schutzzölle bewirkte Emporschrauben der Preise aller Manufakturartikel vertheuern den Lebensunterhalt und käme selbst nicht einmal der ganzen Bevölkerung der durch die Schutzzölle bevorzugten eigentlichen Manufakturstaaten zu Statten, sondern höchstens den Fabrikherren. Die Massen des Volkes wären sowohl in den Manufaktur-, wie in den Ackerbaudistrikten des Landes durch das übermäßig hohe Zollsystem benachtheiligt, und es klinge fast unglaublich, daß Leute von so ausgeprägtem Geschäftssinne, wie die Yankees, sich für ein System begeisterten, welches darauf hinauslaufe, Alles theurer zu machen.

Soweit Herr James Hodgsking. Er hätte vielleicht noch hinzufügen können, der Yankee begünstige möglicherweise das theure Zollsystem deshalb so sehr, weil er seine Hauptfreude daran hat, theuer zu verkaufen. Denn, daß er dann selbst wieder theuer kaufen muß, verdrießt ihn bei Weitem nicht so, wie Denjenigen, welcher weniger Verkäufer ist, aber dafür um so mehr arbeitet.

Wir haben hier den Hauptinhalt der Rede des Herrn Hodgsking mitgetheilt, eines Theils, weil dieselbe manches enthält, was auch für unsere Verhältnisse von Interesse ist, und zum Nachdenken Anlaß giebt, andern Theils, weil wir daran die Bemerkung knüpfen wollten, daß die Opposition gegen das Schutzzollsystem überhaupt und insbesondere gegen die gegenwärtigen Zollgesetze in den Vereinigten Staaten stark im Wachsen [illegible] ist. Eine große Anzahl einflußreicher, nicht bloß demokratischer, sondern [illegible] Blätter, besonders im Westen und Nordwesten der Union, hat sich dieser Opposition bereits angeschlossen. Trotzdem ist es gerathen, in der nächsten Zeit davon noch nicht zu viel zu erwarten. Es gab zwar in der, jetzt am Staatsruder stehenden republikanischen Partei immer eine starke Opposition gegen das Schutzzollsystem, aber sie war doch stets nur eine Minderheit in dieser Partei und darum und aus anderen Gründen unfähig, sich bei den bedeutenderen Wahlen die wünschenswerthe Geltung zu verschaffen. Die Vertreter der jetzt herrschenden Partei im Kongresse sind in der weit überwiegenden Mehrheit immer Schutzzöllner gewesen, und werden es fürs erste auch wohl noch bleiben.

Die Hoffnungen der Freihandelsleute würden aber sehr steigen können, wenn es sich bewahrheiten sollte, was verschiedene amerikanische Blätter berichten, daß nämlich Präsident Grant erklärt hat, er sei für Verminderung der jetzigen Zollsätze, er wünsche sogar einen sehr niedrigen Tarif, indem er es für besser halte, daß die Einnahmen der Union aus innern Steuern erhoben würden, als aus zu hoch gegriffenen Zollsätzen auf importirte Waaren.

Deutschland.

△ **Berlin,** 28. Juli. Endlich hat Graf Beust erreicht, was er so lange ersehnt. Das halbamtliche Organ unserer Regierung, die „Prov.-Korr.", bricht heute das Schweigen, welches sie bisher seiner Beredsamkeit gegenüber hartnäckig beobachtet hatte. Nicht ohne heimliches Bedauern hatte Graf Beust hervorgehoben, daß das vorjährige Rothbuch nur eine ganz unwesentliche, die Hauptsache gar nicht angehende und dazu sehr verspätete Reklamation von Seiten der preußischen Regierung zur Folge gehabt habe, mit Schmerz konstatirte er gleichzeitig die völlige Schweigsamkeit unseres Kabinets gegenüber dem neuen Rothbuche. Da versuchte er es mit einer Erklärung über die Beziehungen Oesterreichs zu Preußen erst ziemlich unverständlich und verhüllt in der österreichischen Delegation und nun — wozu ihm die freundliche Stellung, welche Ungarn Preußen gegenüber einnimmt, doppelte Veranlassung gab — mit einer klaren und bestimmten Rede in der ungarischen Delegation. Und siehe da! er hat richtig den schweigsamen Mund der „Prov.-Korresp." geöffnet. Hei! wie jetzt die Feder fliegen wird über das Papier! Denn man darf wohl Zwei gegen Eins wetten, daß morgen schon eine neue Depesche als Frucht der Zurückweisung, welche Graf Beust erfährt, aus der Wiener Kanzlei hervorgehen wird. Sie werden die wenigen Worte des preußischen Regierungsblattes wohl schon an einer anderen Stelle Ihres Blattes mitgetheilt haben und über dieselben dahin urtheilen, daß in einem mehr gemäßigten und würdigen Tone die Beustschen Ausfälle nicht beurtheilt werden konnten. Man darf wohl begierig sein, welche Thatsachen der österreichische Reichskanzler der Behauptung, daß kein Schritt, keine Aeußerung von österreichischer Seite bekannt geworden seien, welche irgend wie auf ein Bemühen zur Herstellung innigerer Beziehungen zu Preußen hätten gedeutet werden können, entgegenhalten wird, daß er sich einer Beweisführung für seine Angaben vor der ungarischen Delegation nicht entziehen kann, liegt auf der Hand, da andernfalls diese Angaben mit dem Makel der Unwahrheit behaftet bleiben. — Aus der Andeutung der „Prov.-Korresp.", daß der König während des Mannövers der hessischen Division in Homburg residiren werde, scheint hervorzugehen, daß ein ausgedehnter Besuch in Frankfurt nicht in Aussicht genommen ist. Das in Rede stehende Manöver wird in der Zeit vom 27. bis 30. August in der Gegend von Friedberg stattfinden, woselbst der Großherzog von Hessen schon jetzt seine Residenz genommen hat. Später wird sich der König zu den Korps-Manövers des II. (Pommerschen) Armeekorps begeben, welche vom 1. bis 10. September bei Stargard stattfinden, dann zu den Korps-Manövers des I. (Preußischen) Armeekorps bei Heiligenbeil und Braunsberg, — möglicherweise vorher noch auf kurze Zeit zu den Korps-Manövers des III. Armeekorps bei Müncheberg. Nach dem heutigen „Militär-Wochenblatt" findet beim I. Armeekorps die große Parade vor dem Könige, am 13. September, am 14. September ein Korps-Manöver gegen einen markirten Feind statt. Am 16., 17. und 18. Septbr. manövriren die Divisionen gegeneinander. Beim II. Armeekorps finden 2 Feldmanövers der beiden Divisionen gegeneinander und ein Korps-Manöver, sodann vor dem Könige am 6. Sept. die große Parade, am 7. Sept. ein Korps-Manöver und am 9., 10. und 11. Sept. Feldmanöver statt. — Der Geh. Ob.-Regierungs- und vortragende Rath im Kultusministerium Dr. Wiese ist zur Abhaltung von Konferenzen der Bundes-Schulkommission nach Dresden gereist. — Der Geh. Medizinalrath Professor Dr. Böhm, der namentlich auch als Augenarzt ein großes Renommée besitzt, hat sich bei einer Obduktion eine Verwundung und eine Vergiftung der Wunde zugezogen und liegt in Folge davon schwer krank danieder.

Ω **Berlin,** 28. Juli. Nach neueren Mittheilungen wird die Ausführung des Nordostseekanals auf Staatskosten als fest beschlossen bezeichnet. [illegible] fende ausreichende Fortifikation von Kiel und auf die für eine beliebige Verwendung der norddeutschen Flotte in der Nord- und Ostsee so wichtige unmittelbare Verbindung dieses Kriegshafens mit dem Kanal werden als bestimmend für diesen neueren Entschluß angegeben. Die Anlage soll indeß dem Vernehmen nach derart erfolgen, um den Anschluß noch anderer Zweigkanäle an diese Hauptlinie zu gestatten und so auch den merkantilen Interessen Rechnung zu tragen. Die Vorermittelungen dürfen in den Hauptsachen als beendet erachtet werden. Ueber den Termin der Ausführung schwanken hingegen die Angaben noch und steht dieselbe wohl schwerlich früher zu erwarten, bis die unmittelbare Befestigung von Kiel so weit vorgeschritten ist, um wenigstens die kostspieligen und besonders schwierigen Bauten der Kanalmündung gleich mit einschließen und sichern zu können, was freilich eine vorherige Aufnahme der landeinwärts auszuführenden Arbeiten noch nicht ausschließen würde. Die Herstellungskosten wurden früher auf 30 Millionen veranschlagt. Wie bedeutend diese Summe aber auch erachtet werden muß, so erscheint dieselbe im Vergleich zu den dadurch der norddeutschen Marine gewährten Vortheilen doch nur gering. Auch bringen sich die so aufgewendeten Kosten theilweise wieder ein, indem sich Norddeutschland durch diesen Kanal in der Lage befinden würde, mit ein und derselben Flotte die Ost- wie die Nordsee zugleich zu beherrschen und der doppelten feindlichen Macht unter den günstigsten Verhältnissen die Spitze zu bieten. Die Wichtigkeit dieser Anlage hat dementsprechend auch im Auslande die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und die russischen wie die dänischen Organe stimmen darin überein, daß mit der Hafenanlage von Kiel und der Fertigstellung des Nordostseekanals der Aufschwung Norddeutschlands zu einer Seemacht nicht nur 2., sondern 1. Ranges als vollkommen gesichert erachtet werden dürfe. Wenn englischerseits mit einem ähnlichen Zugeständniß noch zurückgehalten wird, so beweist doch eine neuliche Handlung des englischen Kabinets, wie sehr auch in England die Besorgniß vor dem Anwachsen der norddeutschen Seemacht getheilt wird. Bekanntlich war vor etwa Jahresfrist oder noch etwas länger die Rede davon, daß Norddeutschland auf der Inselgruppe der Nikobaren im indischen Archipel eine ostasiatische Station zu gründen beabsichtige. Am 27. März d. J. ist jedoch der Kapitän Morell mit dem „Spitefull" auf einer dieser Inseln gelandet und sind dieselben von ihm im Namen der Königin Viktoria in Besitz genommen worden. Für später soll diese Inselgruppe durch Chinesen aus Singapore kolonisirt werden und eine Kompagnie indischer Sepoys als ständige Besatzung erhalten. Das Projekt dieser Gründung war übrigens schon längst hier wieder aufgegeben worden und finden sich jetzt, so viel darüber verlautet, mehrere andere Punkte dafür in Aussicht genommen. — Die neueste Anziennitätsliste des norddeutschen Offizierkorps läßt die vielfach gehörte Klage einer Zurücksetzung der ehemals fremdherrlichen Offiziere nicht nur völlig ungerechtfertigt erscheinen, sondern dürften danach weit eher die preußischen Offiziere einen Anspruch auf eine Benachtheiligung erheben. So befinden sich von den Regiments-Kommandeurstellen der 1866 neuerrichteten 23 preußisch-norddeutschen Infanterieregimentern 10 von ehemals fremdherrlichen Offizieren besetzt. Es zählen zu diesen Regimentern jedoch 16 preußische und nur 7 norddeutsche, so daß sich also drei der that-

sächlich preußischen Stellen noch überschießend an früher ausländische Offiziere übertragen finden. Ebenso sind von den 96 bei der Infanterie neukreirten Stabsoffizierstellen 61 von ehemals fremdherrlichen Offizieren besetzt worden. Günstiger stellt sich für die preußischen Offiziere das Verhältniß bei der Kavallerie, wo von den 16 freilich ausschließlich preußischen Regiments-Kommandeurstellen nur 4 und von den 16 neuen Stabsoffizierstellen nur 7 durch ehemals fremde Offiziere besetzt worden sind. Außer diesen Stabs- und Oberoffizieren sind noch 259 Hauptleute, 60 Rittmeister, 38 Hauptleute der Artillerie und 8 des Ingenieurkorps, 302 Premierlieutenants und 287 Sekonde-Lieutenants aus den ehemaligen kleinen norddeutschen Armeen und Kontingenten in die norddeutsche Gesammtarmee mit übernommen worden, wobei sich jedoch die Offizierkorps des gesonderten XII. norddeutschen oder sächsischen Armeekorps wie der großherzoglich hessischen Division nicht mit inbegriffen befinden.

Berlin, 28. Juli. In neuerer Zeit sind zahlreiche Reklamationen wegen Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienste, wegen Entlassung oder Beurlaubung von demselben, anstatt bei den Kreisbehörden, unmittelbar an die oberen Provinzialbehörden und an den König selbst gerichtet worden. Die Ortsbehörden sind angewiesen worden, dahin zu wirken, daß der vorgeschriebene Instanzenweg von den Reklamanten einbehalten werde. Auch entbehren die Anträge auf Entlassung von Soldaten des stehenden Heeres und die Gesuche um Freilassung von der Einstellung in den Militärstand welche letztere der Beschlußnahme der Ersatzbehörden erster resp. zweiter Instanz unterliegen, häufig der Genauigkeit und Vollständigkeit, welche für die Beurtheilung der Gesammtverhältnisse der Reklamirten und demnach für die Entscheidung der Reklamationen durchaus nothwendig sind. Ebenso einseitig und unvollständig werden die Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften wegen Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung, über welche in dem Klassifikationstermine entschieden wird, behandelt. Die letzteren können nur dann Berücksichtigung finden, wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, mit denen er die nämliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die, den Familien der Mannschaften zu gewährende Unterstützung, der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes bei der Entfernung nicht zu beseitigen ist; ferner wenn ein Mann, der das 30. Lebensjahr vollendet hat, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender, oder als Ernährer einer zahlreichen Familie, selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung seinen Hausstand und seine Angehörigen durch die Entfernung dem gänzlichen Verfalle und dem Elende Preis geben würde; endlich, wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise möglich zu machen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Nationalökonomie für unabweislich nothwendig erachtet wird. Mannschaften, welche wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben jedoch auch in den vorbezeichneten Fällen keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung. In keinem Falle darf aber die Zahl der hinter dem letzten Jahrgang der Reserve zurückgestellten Mannschaften drei Prozent der Reserve und Landwehr übersteigen. In Betreff der Gesuche um Zurückstellung oder Entlassung vom aktiven Militärdienste, welche schwer zu begründen sind, müssen die Familienverhältnisse der Reklamanten von der Ortsbehörde besonders genau geprüft werden. Es sind namentlich das Vermögen der Eltern, deren Gewerbe, Schulden, Steuerlast und Viehstand, ferner die Zahl der Brüder und Schwestern des Reklamirten, deren Erwerbszweige 2c. genau anzugeben.

— Die gestern ausgegebene „Prov.-Korr." verbreitet sich über die Lage und Aussicht unserer Finanzen und erklärt die von vielen Seiten erfolgte Behauptung, als seien jetzt mit einem Male alle Finanzschwierigkeiten beseitigt, für unmöglich. Der Ausfall an Staatseinnahmen sei nach der mäßigsten Schätzung so beträchtlich, daß eine vollständige oder auch nur annähernd genügende Deckung derselben durch eine unerwartet günstige Wendung der Verhältnisse nicht im Bereich der Möglichkeit liege. In den letzten zwei Monaten sei allergings durch die Aussichten auf eine gute Ernte und durch die Anzeichen eines endlichen Wiederaufblühens von Handel und Verkehr die Hoffnung erweckt worden, daß sich die Höhe des früheren Ausfalls verringern werde. So sehr man sich der hoffnungsvollern Gestaltung der Verhältnisse freuen möge, so werde doch der nächste Landtag der Aufgabe nicht enthoben werden, in Gemeinschaft mit der Regierung die Mittel und Wege in Betracht zu ziehen, um unsere Finanzen unter möglichster Schonung der Steuerkraft des Volkes und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Bedingungen des öffentlichen Gedeihens wieder dauernd auf einen festen und sichern Boden zu stellen.

— Die „Prov.-Korr." schreibt ferner:

Von dem Bundeskanzler-Amt wird im Einvernehmen mit dem betheiligten Ministerium eine umfassende Anweisung zur Ausführung der Gewerbe-Ordnung vorbereitet, welche voraussichtlich schon in kurzer Zeit wird veröffentlicht werden können. Außerdem nehmen die Vorbereitungen für die nächste Landtagssession die Thätigkeit der einzelnen Ministerien in Anspruch. Die Aufstellung des Staatshaushalts für 1870, welche im Hinblick auf die nothwendige Wahrung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist, wird nach der Rückkehr des Finanzministers gegen Mitte August den Gegenstand weiterer Berathung im Staatsministerium bilden. Ferner sollen die Vorlagen über die Fortbildung unserer korporativen Einrichtungen in Gemeinde, Kreis und Provinz, welche auf Grund der mit Vertrauensmännern aus beiden Häusern des Landtages geflogenen Berathungen ausgearbeitet werden, ebenso wie das Unterrichtsgesetz demnächst Behufs baldiger Einbringung im Landtage festgestellt werden. Im Bereiche der Justizpflege werden die Arbeiten für eine umfassende Neugestaltung der Gesetzgebung eifrig fortgesetzt und wichtige Entwürfe theils zur Berathnng des Landtags, theils für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vorbereitet.

— Die Auslassung der „Prov.-Korr." über die Rede des Grafen Beust, betreffend das angebliche geringe Entgegenkommen Preußens, lautet:

Der österreich. Reichskanzler Grf. Beust hat soeben in der Budgetkommission der ungarischen Delegation einige Erklärungen gegeben, in welchen er die auswärtige Politik Oesterreichs als eine Politik des Friedens nach allen Seiten hin bezeichnete und auch in Betreff der Beziehungen zu Preußen versicherte, daß er stets bemüht sei, innigere Beziehungen herbeizuführen, dies sei aber bisher nicht gelungen, da Preußen diesen Bestrebungen nicht entgegenkomme. — Diese Aeußerung des Reichskanzlers ist in hohem Grade befremdlich, da kein Schritt, keine Aeußerung von österreichischer Seite bekannt geworden sind, welche irgendwie auf ein Bemühen zur Herstellung inniger Beziehungen zu Preußen hätten gedeutet werden können, wogegen wiederholt amtliche Veröffentlichungen von der österreichischen Regierung ausgegangen sind, welche mit einem derartigen Bemühen im Widerspruche zu stehen schienen. Die preußische Regierung dagegen hat sich auch solchen Kundgebungen gegenüber jeder Aeußerung enthalten, durch welche die Beziehungen zu Oesterreich hätten beeinträchtigt werden können. Die Erklärung des Grafen Beust ist daher keineswegs geeignet, das Verhalten und die Beziehungen der beiderseitigen Regierungen in dem richtigen Lichte erscheinen zu lassen. Einem offenen und ernsten Bemühen zu freundschaftlichen Beziehungen würde das Entgegenkommens gewiß nicht fehlen.

— Aus Anlaß der Mandatsniederlegung des Dr. Waldeck schreibt man der „Magdeb. Ztg.":

Wahrscheinlich hat mit seiner gestern erfolgten Mandatniederlegung Dr. Waldeck seine parlamentarische Laufbahn geschlossen. Seit längerer Zeit der Art von einem Augenleiden betroffen, daß er in jeder späteren Session genöthigt sein würde, seine Arbeiten zeitig einzustellen, will Waldeck eine jüngere Kraft an seine Stelle als Abgeordneter berufen wissen. Wie sehr alle Parteien aufrichtig des ehrenwerthen, würdigen Mannes Ausscheiden aus dem parlamentarischen Kampfe bedauern werden, darüber verlieren wir kein Wort. Wir möchten sagen, es wird jeden Abgeordneten wie viele von der Ministerbank gradezu schmerzlich berühren, Waldeck nicht mehr unter sich zu haben. In der Frische des Geistes, womit er jede seiner Reden erfüllte, ließ der alte Waldeck alle hinter sich. Wo es galt, für neue Fragen die Richtung zu bestimmen, welche zu des Volkes Interesse am sichersten ausschlug, da traf er fast immer das Richtige. Das Bedeutende an Waldeck, das geistig Große an ihm war sein urgesunder Instinkt für alles Gute und Edle, [illegible] ein reiner, fester Charakter auszeichnet. Kenntnisse und Beredtsamkeit stehen erst in zweiter Reihe und doch war auch Waldeck auf allen Gebieten der Rechtswissenschaft, der Geschichte, der Philosophie äußerst bewandert, und doch war grade die Art seiner Beredtsamkeit gradezu unvergleichlich. Sie war immer der treue Ausdruck seines seelischen Lebens, seines ganzen inneren Wesens, seiner idealen Persönlichkeit. Wir haben nur einen Waldeck; daß er nicht mehr mitrathet, ist und bleibt ein Verlust für das Land, so wahr auch immer der Satz ist, daß kein Mensch unersetzlich sei. Waldeck war — das kann ja gesagt werden, ohne den Schein auf sich zu laden, als wolle man schmeicheln — die Hauptzierde all unserer Parlamente. War er, wenn es die Lage ergab, leidenschaftlich im Angriffe, leidenschaftlich in der Abwehr, und hatte er Gegner in Masse, sie alle einten sich in dem Bekenntnisse, daß es keinen gäbe, der ernster, der aufrichtiger, der wärmer für die Sache des Rechts einstände als er, der Abgeordnete für Bielefeld, für Berlin. An Waldecks Namen knüpft sich die Entwicklung des ganzen Parlamentarismus in Preußen. Mag er aufhören zu wirken, mag er noch einmal in die Reihen eintreten, sein Andenken ist gesichert und die mit ihm gelebt, die ihn gekannt, die ihn geliebt haben, werden den Enkeln von ihm erzählen, damit sie ihm ähnlich werden.

— Das von einem Petersburger Journale verbreitete Gerücht von einer angenommenen Einladung des Czars an die Souveräne von Oesterreich und Preußen, den Manövern bei Odessa beizuwohnen, erweist sich nach der „N. Fr. Pr." als nicht begründet. Der Kaiser von Oesterreich ist nicht in die Lage versetzt worden, eine derartige Einladung anzunehmen oder abzulehnen, und in Berlin ist von einer solchen Einladung auch nichts bekannt.

— Bekanntlich waren zur Zeit des seligen Bundestages vom Rostocker Stadtgericht die dortigen Mitglieder des im Lande verbotenen Nationalvereins freigesprochen, das Gericht wurde aber durch einen Akt von Kabinetsjustiz im Wege militärischer Exekution gezwungen, sein Urtheil zu widerrufen und Geldstrafen zu verhängen. Die Betroffenen haben die Sache beim Bundesrath anhängig gemacht, welcher sich denn auch der in ihrem Rechte schwer Verletzten angenommen zu haben scheint, denn, wie ein Korrespondent der „Wes. Ztg." hört, hat sich das Ministerium in Schwerin in seiner Sitzung vom 24. Juli mit der Frage beschäftigt, auf welchem Wege der Nationalvereinsstreit mit Rostock zu beseitigen ist.

— Das im Keler Hafen liegende Geschwader der k. Kriegsmarine wird unter dem Kommando des Vize-Admirals Jachmann in nächster Woche (5. August) auslaufen und durch den Alsensund, den kleinen Belt, Kattegat nach dem Jahdebusen, Wilhelmshaven, gehen

Thorn, 27. Juli. Die langsame Ausführung der Thorn-Insterburger Eisenbahn hat die hiesige Handelskammer veranlaßt, an den Herrn Handelsminister ein Gesuch, betreffend den Bau der Eisenbahnstrecke Thorn-Briesen resp. Jablonowo zu richten. Der Inhalt des Petitums lautet etwa: Mit dem Bau der Thorn-Insterburger Bahn gehe es in der Richtung von hier (Thorn) aus, obwohl keine Terrainschwierigkeiten vorhanden sind, sehr langsam vorwärts. Nachdem die Ausführung dieser für die Provinz Preußen so wichtigen Bahnlinie so überaus lange habe warten lassen, dürfe der Handelsstand des bei dieser Bahnlinie so sehr interessirenden Platzes wohl beanspruchen, der Herr Handelsminister möchte wenigstens darauf hinwirken, daß die Strecke Thorn-Briesen resp. Jablonowo (etwa 9 Meilen) zum nächsten Jahre so weit festgestellt werde, um auf derselben Güterzüge zu expediren. Mit dem Landstrich bis dahin steht Thorn in tagtäglicher Verbindung, und das Quantum Landesprodukte, welches von daher hier eintrifft, so wie das der Waaren und Industrie-Erzeugnisse, welche von hier dorthin versandt werden, ist so erheblich, daß es sich wohl lohnen möchte, Güterzüge für diesen Verkehr einzurichten.

Ems, 28. Juli. Se. Maj. der König begleitete heute Vormittag 10 Uhr die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin nach dem Bahnhofe. Morgen Nachmittag begiebt der König sich zum Diner nach Koblenz und kehrt Abends von dort zurück.

Koblenz, 28. Juli. Die Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Schwerin traf heute von Ems hier ein und machte J. Maj. der Königin auf der Durchreise den Abschiedsbesuch.

Köln, 26. Juli. Die hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter haben gestern eine Anzahl Reservisten des ältesten Jahrganges eingestellt, welche an den Herbstübungen theilnehmen müssen. Es ist dies das erste Mal, schreibt die „Rh. Ztg.", daß zu gewöhnlichen Uebungen Leute eingezogen werden, welche schon vier Jahre von der Fahne entlassen sind; dieselben haben auch schon als Reservisten den Krieg mitgemacht, werden also [illegible] vom 9. März c. ist befohlen, daß die Manquements durch Leute aus der Disposition (die also nur zwei Jahre gedient und keinen Krieg mitgemacht haben), resp. aus der Reserve gedeckt werden sollen. Nach unserem beschränkten Unterthanenverstande heißt das wohl, erst kommen die Jüngsten an die Reihe und dann die Alten. Die Leute werden am 18. September wieder entlassen, werden also über sechs Wochen dienen müssen und bei der Ernte schmerzlich vermißt werden.

Kiel, 28. Juli. Laut eingetroffener Nachricht befand sich Sr. Maj. Schiff „Medusa" am 5. Juni c. in Hongkong und beabsichtigte am folgenden Tage die Reise nach Yokohama fortzusetzen.

Hagen, 25. Juli. Ein wunderlicher Zug bewegte sich vor Kurzem in den Straßen unserer Stadt. Mehrere weibliche Musiker, Kunstreiterinnen zu Pferde voran, es folgten verschiedene Leiterwagen mit an „versteinertem Kater" Leidenden. Der ganze Zug, von Haspe kommend, nahm die Richtung gen Böhle und war dem wunderthätigen Pastor daselbst ein Besuch zugedacht. Ob nun schon die Nähe des Ortes heilkräftig

---

Doktor Isonards Herzensnöthe.

(Fortsetzung.)

Dizier kam und brachte den Schlafrock. Aber Dr. Isonard bemerkte seinen alten Vertrauten kaum. Er stand bald hier bald dort im Zimmer still und grübelte halblaut redend vor sich hin. „Wo hatte ich meine Augen?" brummte er; „sie hat sich in der That älter gemacht als sie ist. Kann es ein besser assortirtes Paar geben? Ich bin wie ein alter Geck in dieses hirnverbrannte Heirathsprojekt hineingestolpert. Ja, wie ein alter Geck! Ich schäme mich meiner grauen Haare."

So schritt er murrend im Zimmer umher. Fünf Mal war Dizier ihm geduldig nachgeschritten, fünf Mal hatte er, einer Fledermaus ähnlich, die ihre Flughaut ausspannt, den weiten türkischen Schlafrock seines Herrn zum Hineinfahren auseinander gehalten. Endlich machte er von einem nur selten von ihm benutzten Privilegium Gebrauch und begann seinen Herrn eigenmächtig umzukleiden.

Dr. Isonard wurde erst jetzt der Anwesenheit Diziers gewahr. „Heute nicht", sagte er abwehrend, „ich habe noch eine Visite zu machen; wie spät ist es? schon 9! — bringe mir meine Laterne."

Als dieselbe herbeigeschafft war, seufzte der Doktor wie ein Lokomotiv, das seines Dampfes entladen wird, und sagte endlich, die vielkragige Chenille sich umhängen lassend, „Dizier, der alte Papa Isonard wird sich doch wohl in den Ruhestand versetzen lassen. Es fügt sich nicht Alles im Leben nach unsern Wünschen und Erwartungen. Danken wir dem Himmel, wenn wir wenigstens noch mit leidlich heiler Haut wieder unsern sichern Schlupfwinkel erreichen."

„Ich hätt's voraussagen mögen," gab Dizier weise zur Antwort, denn er hatte die Gewohnheit gar manches alten Dieners, Alles im Voraus richtiger als sein Herr beurtheilt zu haben, wenngleich der Respekt ihm nicht gestattete, seine Meinung schon früher auszusprechen.

Es war in den ländlichen Straßen des Städtchens fast schon pechfinster und ein feiner Nebel durchnäßte den späten Wanderer, ehe er noch zehn Schritte von seinem Gartenthore fort war. Dennoch erwärmte sich Dr. Isonards Herz, je länger er dem unbehaglichen Wetter trotzte; nicht für Mme. Houchard — er suchte sie zu vergessen — und bis er ihr Haus erreicht haben würde, half es nichts, sich für oder gegen sie zu ereifern; aber wohl für seinen Beruf. Seit manchem Jahre hatte er die nächtlichen Visiten nicht mehr selbst abgestattet. Ein jüngerer Arzt aus der Nachbarschaft, war alle Mal statt Dr. Isonards gegangen, und Dizier behauptete, erst seit dieser Veränderung zuweilen eine wirkliche Nachtruhe genossen zu haben: „fünfundfünfzig Jahre", pflegte er zu sagen, „hatte ich kein Auge zugethan". Dr. Isonard sann während des Gehens über das Kapitel der ärztlichen Pflichten mit großem Ernste nach, und er empfand eine Neigung, sich ihnen wieder vollständiger zu widmen. „Als ob ich das Recht hätte", redete er vor sich hin, „auf der einen Seite den Jugendlichen, und auf der andern Seite den Greis zu spielen. Der heutige Tag ist ein schwarzer Tag in meinem Leben. Ich habe eine arge Demüthigung erfahren. Aber seine Lehre soll mir nicht verloren sein. Ich verklagte in meiner mißmüthigen Trägheit den Mangel einer freundlich belebten Häuslichkeit als den Grund meiner Verstimmungen. Als ob ein Arzt, wenn er nur wirklich mit dem Herzen seinem Berufe nachgeht, nicht mehr als jeder andere Sterbliche an fremden Heerden heimisch und traulich werden kann! In allen diesen Häusern freut man sich, wenn ich eintrete, hält man mich fest, wenn ich fort will, segnet man mich, wenn durch die Gnade des Himmels ein liebes Leben gerettet worden ist. Wie Wenigen auf Erden wird es so gut. Und ich konnte daran denken, einer so schönen Thätigkeit zu entsagen oder gar ihr nur treu zu bleiben, um noch einmal mein Nest neu zu bauen. Dies ganze Städtchen ist ja mein Nest."

Er stieß mit seiner Laterne an eine Zaunlatte und griff sofort ärgerlich zu. „Schon zu zwanzig Malen," sagte er unwirsch, habe ich dem Trunkenbold dringend das Versprechen abgenommen, seine Einzäunung auszubessern. Hier," er hatte die Latte losgerissen, „jetzt trage ich sie ihm eigenhändig auf die Stube."

Die Thüre des Hauses, zu welchem der schlecht gehaltene Zaun gehörte, war nur durch einen drinnen vorgelegten Stein versperrt. Dr. Isonard bahnte sich Einlaß und trat sofort über den halbdunklen Flur in die dunkle ärmliche, von üblen Düften erfüllte Wohnung.

Am Boden lagen Flaschenscherben und ein scharfer Fuselgeruch verrieth, daß hier wieder dem Gift der Armuth seine Rolle zugewiesen worden war.

„Le Gresley", rief der Doktor, aber der Angerufene, ein alter Siebmacher von mißlichen Gewohnheiten, wendete sich nur schnarchend von einer Seite auf die andere und schlief fort. Er lag platt auf der Diele. Der Doktor schüttelte unwillig den Kopf.

„Wer ist da?" fragte jetzt eine verschlafene Weiberstimme aus einem Haufen Kinder heraus, die das ärmliche Wandbett mit der Mutter theilten und bei dem auf sie gerichteten Strahl der hellen Laterne nunmehr wie das Gewürm in einem Regentropfen unter der Einwirkung eines Hydro-Oxygen-Mikroskops zu wimmeln begannen; „o bester Mr. Isonard," setzte die Frau hinzu, „verzeiht, daß ich Euch nicht gleich erkannte; Amedée soll Euch das Sieb morgen vor 9 Uhr bringen; Ihr wißt nicht, wie oft ich meinen Mann an Euer Sieb erinnert habe, aber . . ."

„Ich habe gar kein Sieb bestellt", unterbrach sie der Doktor; „hier lege ich die Latte hin, über die ich schon so oft redete. Sorgt dafür, daß Euer Zaun morgen in Ordnung kommt und thut dazu, daß, wenn ich morgen Abend nachschaue, es auch in Eurem Zimmer nach ordentlichen Leuten aussieht. Ich stehe Euch dafür, daß die Unterstützungen der Armenkasse sonst zu Ende sind."

Er warf ein Paar am Boden liegende leere Säcke über den fest schlafenden Alten, legte ein Geldstück auf den Tisch und ging.

Sehr verstimmt ging er. Wer kann dergleichen sehen, — sehen, ohne Hilfe zu leisten, und nicht verstimmt sein? Diesen Mann hatte er als einen braven Arbeiter gekannt. Erst seit der Verheirathung mit jenem blutjungen Weibe war es mit ihm bergab gegangen. Warum? Die Nachbarn wollten es genau wissen und der Doktor hatte über den Kindersegen des ungleichen Paares längst seine eigenen Gedanken. Aber er hatte sich gleich anderen Leuten von dem liederlich und trunksüchtig Gewordenen und seiner leichtfertigen Frau abgewandt, und statt seinen Einfluß gegen die bösen Gewöhnungen Beider aufzubieten, hatte er sich höchstens noch — an ihren Zaun gestoßen. Ja, im Grunde datirte das Elend des Siebmachers noch nicht einmal von seiner Verheirathung. Bei der Taufe des Aeltsten, des Amedée, hatte er den Doktor noch von den guten Seiten seines Weibes lange, lange unterhalten. Wenn die bequemeren Neigungen des Doktors ihn, den Aermeren, in seiner Kundschaft nicht allgemach entfremdet hätten, wer weiß, ob es hier und in manchem Hause nicht . . .

Er war am Hofthor der Mme. Houchard angelangt. Der Kutscher öffnete. Es war wohl ein etwas später Gast, der da nach Mme. Houchard verlangte, aber Dr. Isonards Beruf und

wirkte oder ob andere als sympathische Mittel das Uebel gehoben: genug, man kam nicht bis Böhle, sondern sandte blos eine Deputation mit dem Diplom ein Ehrenmitgliedes des Ulk ab. Der Scherz kommt den Theilnehmern jedoch etwas theuer zu stehen, da jeder derselben in jedem Orte, den sie durchzogen, 5 Thaler Ordnungsstrafe zu zahlen hat. (B. Z)

München, 24. Juli. In den letzten Reichsrathsverhandlungen war es der gelehrte Stiftsprobst v. Döllinger, der einmal die Frage untersuchte, ob es in Bayern dasjenige gebe, was man anderwärts unter „Ultramontanismus" verstehe. Die hervorstechendsten Merkmale desselben seien: Herrschsucht des Klerus auch auf bürgerlichem Gebiet und Gewissenszwang. Diese Richtung, meinte der Stiftsprobst, sei unzweifelhaft vorhanden und habe sogar eine eigene Literatur, in Bayern sei sie aber zur Zeit noch nicht hervorgetreten. Dieses Zugeständniß eines Döllinger, der den Hochkirchlichen im Uebrigen ein Dorn im Auge ist, ist von klerikaler Seite natürlich bestens verwerthet worden und seit jener Zeit wird von dieser Seite immer darauf gepocht, Döllinger habe die Existenz des Ultramontanismus in Bayern überhaupt negirt. Dem gegenüber weist die „Südd. Pr." in einer längeren geistvollen Auseinandersetzung nach, daß die Existenz des Ultramontanismus in Bayern unbestreitbar sei, wenn man unter Ultramontanen „Kurialisten" verstehe, d. h. die römischen Höflinge, denen die Ehre der Glanz und die Machtfülle des „römischen Hofs", die Allgewalt des „päpstlichen Stuhles" als Erstes und Letztes gilt, und welche in der Theokratie das Heil der menschlichen Gesellschaft erkennen. Dieser früher unbekannte, extrem hervortretende „Kurialismus", diese römische Hofgesinnung, die schon der heilige Basilius der Große in ihren ersten Anfängen herausfühlte und scharfem Tadel unterwarf, ist in ihrer weiteren Ausbildung das Werk der Jesuiten und ihrer Anhänger. Die „Südd. Pr." weist dann im Einzelnen nach, wie dieser jesuitische Geist, trotz des Widerstrebens sowohl Ludwigs I. als seines Nachfolgers sich durch die Hinterthüre ins Land eingeschlichen habe und resumirt ihre Auseinandersetzung wie folgt:

Als sicheres Resultat ergiebt sich unter allen Umständen, daß auch in Bayern eine ultramontane oder kurialistische Partei existirt. Sie hat ihren Sitz und Herd in Regensburg. Dort ist die jesuitische Partei völlig organisirt. In allen andern Diözesen Bayerns sind die Kurialisten in der Minderheit, können nicht in geschlossenen Reihen vorgehen; aber sie sind vorhanden. Es hängt von der größeren oder geringeren Begeisterung der einzelnen Bischöfe für den „römischen Hof" gegenüber der Kirche als solcher ab. Es wäre nicht schwer, die Diözesen nach diesem Maßstabe zu klassifiziren. Doch wir wollen nicht tiefer greifen. Der eigentliche Grund, warum vorzugsweise der niedere Klerus für den „heiligen Stuhl" und den „römischen Hof" nicht minder als für die Jesuiten wie für Halbgötter schwärmt, liegt darin, daß die Erziehung in den Klerikal-Seminarien eine fast durchaus jesuitische ist. Es giebt nur noch wenige Diözesen, in denen die Regenten des Seminars nicht in Rom gebildete Theologen oder doch blinde Anhänger der Jesuitenpartei sind. Dadurch erklärt sich vieles, was in den letzten Jahren geschah. Auch die theologischen Lehrstühle an den höheren Lehranstalten sind vielfach von solchen Persönlichkeiten besetzt. Der Episkopat bringt sie bei Vakaturen aus naheliegenden Gründen in der Neuzeit pflichtschuldigst zum Vorschlag für den Katheder, selbst wenn noch genug deutsche Theologen vorhanden sind, und die Staatsregierung bestätigt sie schleunigst. Die Folgen werden und können nicht ausbleiben.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Die über die Krakauer Klostergeschichte hier eingegangenen Nachrichten stellen wir in Nachstehendem zusammen:

Der „N. Fr. Pr." wird unter dem 25. Juli geschrieben:

Die Entdeckung der Mysterien des Karmeliterklosters erregte hier um so größeres Aufsehen, als sie eine der brennendsten Fragen unserer Stadt, nämlich die Klosterfrage, berührte, deren Lösung unsere Bevölkerung schon seit längerer Zeit entgegensah. Krakau besitzt außer den zu den 30 Kirchen dieser Stadt gehörenden zahlreichen Weltgeistlichen 24 Klöster, in denen über 800 Mönche und Nonnen beherbergt werden. Die Erhaltung derselben (es sind alle Bettelorden) lastete auf der nicht wohlhabenden Stadt. Diese Unzufriedenheit wurde noch gesteigert, als sich nach der Vertreibung der Mönchs- und Nonnenorden aus Rußland einige exilirte Bruder- und Schwesterschaften in Krakau ansiedelten und die in Polen so sehr verhaßten Jesuiten in Krakau ein Ordenshaus errichteten. Ueber den Umstand, wer die Anzeige an das Gericht gemacht hat, sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf. Die meisten bezeichnen eine Nonne, welcher die Verpflegung der Eingesperrten anvertraut war, als die Denunziantin. So erzählt man sich auch, daß vor einem Jahre dieselbe Nonne bei der Priorin des Klosters Schritte zu Gunsten der Unglücklichen gethan habe; dieselben wurden aber sehr schlecht aufgenommen, ja die Fürsprecherin selbst einige Zeit in Klausur gehalten. Ueber den Grund, der die Einkerkerung der Unglücklichen veranlaßte, verlautet Folgendes: Kurz nach Ablegung des Gelübdes soll dieselbe ein Verhältniß mit einem in der Nähe des Klosters wohnenden Studenten angeknüpft haben. Die Folgen des Verhältnisses blieben nicht aus. Als die damalige Priorin dies erfuhr, habe sie die Unglückliche in jene Zelle gesperrt, wo sie auch ein todtes Kind gebar. In Folge des Aufenthalts an jenem schauerlichen Orte soll die bereits früher einmal wahnsinnig Gewesene wieder vom Wahnsinn befallen worden sein. Die Priorin aber, statt sie in eine Irrenanstalt zu geben, beließ sie in der Zelle, wo sie auch bis zum Tage der Befreiung verblieb. Ich kann zwar die Wahrheit dieses Gerüchts nicht verbürgen, jedenfalls aber erscheint es mir sehr wahrscheinlich. Gegen die Priorin und zwei Nonnen des Klosters, die heute gefänglich eingezogen wurden, erhebt die Staatsanwaltschaft die Klage wegen Beschränkung der persönlichen Freiheit.

Der „Presse" schreibt man vom 26. d. M.:

Das interessanteste Ereigniß für heute ist die Entdeckung des Urhebers der ersten anonymen Anzeige. Es ist dies ein gewisser Herr Gonsiorowski, Eigenthümer eines hiesigen Informationsbureaus, der dem Strafgerichte die Anzeige machte, er sei der Schreiber jenes anonymen Briefes gewesen, der dem Gerichte von dem schauerlichen Klostergeheimnisse Kunde verschaffte. Gonsiorowski wird gerichtlich vernommen werden. Nach hier kursirenden ganz verbürgten Privatnachrichten verhält sich die Sache folgendermaßen: Pater Lewkowicz, ein Karmelitermönch, der lange Zeit in dem Karmeliterinnenkloster das Amt eines Beichtvaters führte, verließ vor einiger Zeit Krakau, begab sich nach Trzebinia, woselbst er eines Tages in berauschtem Zustande dem dortigen Pfarrer, einem alten, würdigen Greise, das Geheimniß entdeckte. Dieser verständigte hiervon seinen Kusin Gonsiorowski in Krakau, der dem dortigen Gerichte und dem Justizministerium gleichzeitig die Anzeige machte. Denken Sie sich nun die sonderbare Verkettung der Umstände! In dem Momente, wo der Schleier der anonymen Anzeige sich zu lüften beginnt und das Gericht nach Demjenigen fahnden will, der in der Trunkenheit das traurige Fatum ausplauderte, stirbt dieser so wichtige Zeuge. Man meldet nämlich heute, daß diese Nacht, d. i. am 25. d., Pater Lewkowicz im Karmeliterkloster zu Czerna bei Krzenowice das Zeitliche gesegnet hat. (Nach einem in Krakau verbreiteten Gerüchte soll der Pater vergiftet worden sein, nach einer anderen Version sich selbst vergiftet haben.) Bestätigt sich diese Nachricht, dann könnten alle Nonnen mit Burleigh in Schillers „Maria Stuart" ausrufen: „Dieser Mortimer starb uns zu einer gelegenen Zeit." — Der Zustand der Barbara Ubryk ist unverändert. Sie spricht immer großen Unsinn zusammen, zerrt aber keineswegs an ihren Kleidern, wie es die Nonnen angegeben haben, um die Entblößung von Kleidungsstücken, in der sie ihre „Schwester" gelassen, zu rechtfertigen.

Schweiz.

Bern, 24. Juli. Heute erfolgte im Nationalrathe die Antwort des Bundesrathes auf die ihm von Sulzer aus Winterthur und elf Genossen gestellte Interpellation, nähere Aufschlüsse über die Handlungen zu ertheilen, welche J. Mazzini während seines jüngsten Aufenthalts in Lugano zur Last gelegt worden sind und die den Beschluß des Bundesrathes vom 6. Mai, ihm in zehn Grenzkantonen den Aufenthalt zu untersagen, rechtfertigen könnten. Der „Köln. Ztg." wird darüber berichtet:

Bundesrath Knüsel, der als Chef des eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departements in erster Linie Antwort zu stehen hatte, begann mit einer chronologischen Aufzählung der revolutionären Ereignisse in Italien von 1830 und deren Seele J. Mazzini stets mehr oder weniger gewesen sei. Auf das Attentat Greco-Trabuco auf den Kaiser der Franzosen, das in Lugano verabredet und nach dem Geständniß des Attentäters von Mazzini angeordnet gewesen sei, habe der Bundesrath 1864 dessen Ausweisung aus der Schweiz beschlossen. Im Jahre 1868 sei Mazzini abermals nach Lugano zurückgekehrt; da derselbe seither zum Deputirten erwählt worden sei, so habe jedoch der Bundesrath auf eine damalige Reklamation der italienischen Regierung nur seine Ueberwachung von den Behörden Tessins verlangt. Im Frühjahr d. J. endlich seien an mehreren Punkten Italiens, namentlich in Mailand, Aufstände ausgebrochen und ein großer Theil der dortigen Presse habe Mazzini der Urheberschaft und die Schweiz selbst der Genossenschaft angeklagt; eine vom Bundesrath angeordnete Untersuchung habe jedoch gegen Mazzini nichts herausgestellt, dagegen sei ihm vom Senator Melegari am 4. Mai das Resumé einer in Italien geführten Voruntersuchung mitgetheilt worden, welches Mazzini auf höchst glaubwürdige Weise überführt habe, der Urheber jener Aufstände gewesen zu sein. Der italienische Gesandte habe bei dieser Mittheilung kein Begehren gestellt, keinerlei Reklamationen erhoben, da er, wie er sich geäußert, den stolzen, unabhängigen Sinn des schweizer Volkes zu wohl kenne, als daß er derartigen Reklamationen Gehör schenken werde; im Hinblick aber auf diese Mittheilung, die in Uebereinstimmung mit Mazzinis Antezedentien und mit dessen revolutionärem Selbstbekenntniß, habe der Bundesrath die Internirung des Agitators für seine durch das Völkerrecht vorgeschriebene Pflicht gehalten. In solchen Fragen könne man eben nicht nach Sympathieen, sondern nach völkerrechtlichen Grundsätzen handeln, da die Schweiz in den Fall kommen könne und auch bereits in den Fall gekommen sei, ihre Anwendung für sich zu beanspruchen. Die Schweiz stehe mit Italien in den besten Beziehungen. Dasselbe habe Feinde genug: die Finanznoth, die reaktionär-ultramontane und die mazzinistische Partei. Solle etwa die Schweiz, während sie mit der einen Hand Handels- und Freundschaftsverträge mit ihm abschließe, einem dieser Feinde das Revolutionsbanner aufpflanzen helfen? das sei nicht der Wille des Schweizervolkes. Zangger von Zürich, welcher nach Bundesrath Knüsel das Wort ergriff, erkannte den guten Willen des Bundesrathes an, sprach aber die Befürchtung aus, daß allzu rasches Entgegenkommen auf bloße diplomatische Mittheilungen die schweizerische Exekutivbehörde leicht zum Werkzeuge absoluter Staatsgewalt herabwürdigen könne. Auch habe der Bundesrath in seiner Antwort noch eine Lücke auszufüllen. Er habe nicht gesagt, warum Mazzini auch den Aufenthalt in den an Frankreich grenzenden Kantonen untersagt worden sei. Ebenso sprach Sulzer noch den Wunsch aus, daß vor dem Erlaß von Ausweisungs- und Internirungsbeschlüssen den von ihnen betroffenen Personen Gelegenheit zu ihrer Vertheidigung gegeben werden solle, worauf Bundespräsident Welti noch nachwies, daß der Bundesrath diese Theorie unmöglich auf Mazzini hätte anwenden können. Mazzini selbst habe erklärt, die Republikanisirung Italiens sei die Aufgabe seines Lebens, und er selbst habe alle hieraus folgenden Konsequenzen auf sich genommen. Die Verantwortlichkeit der Flüchtlingspolizei sei eine große und könne möglicherweise von verhängnißvollen Folgen begleitet sein. Wenn man dulden wolle, daß Mazzini Italien vom schweizer Gebiete aus republikanisire, so sei es besser, die Schweiz nehme seine Republikanisirung selbst in die Hand. Schließlich erklärte Bundespräsident Welti noch, daß Mazzini der Aufenthalt auch in den an Frankreich grenzenden Kantonen nur deshalb nicht gestattet worden sei, weil man vorausgesehen, daß, wenn Mazzini sich in Genf niedergelassen hätte, Tags darauf eine französische Reklamation im Bundespalais eingetroffen sein würde. Der Bundesrath habe an Mazzini gethan, was er unbeschadet seiner Sympathieen und Pflichten für ihn habe thun können. Es sei übrigens leichter, sich Sympathieen hinzugeben, als bestimmten Pflichten nachzukommen.

Bern, 28. Juli. (Tel.) Die Sitzungen der Bundesversammlung sind heute ohne die sonst üblichen Präsidialreden geschlossen worden. Die Session wird im September oder Oktober fortgesetzt werden, um über die Alpenbahnfrage Beschluß zu fassen.

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind von Kalais über Mauskron hier eingetroffen. Zu ihrem Empfange war der König am Bahnhofe erschienen, welcher die hohen Reisenden nach Läken geleitete. Die Weiterreise derselben nach Deutschland wird wahrscheinlich morgen erfolgen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der Entwurf zum Senatuskonsult soll aus nur 24 Artikeln bestehen. Man glaubt, daß der definitive Text im Laufe dieser Woche festgestellt sein dürfte. Es ist noch nicht die Rede davon, durch jeden Departementalrath einen Senator ernennen zu lassen. Diese Neuerung, sowie jene, welche auf die Oeffentlichkeit der Senatssitzungen sich bezieht, soll wieder bei der nächsten Session zur Sprache gebracht werden. Der Artikel 43 der Verfassung soll allerdings in dem Sinne umgearbeitet werden, daß dem gesetzgebenden Körper gestattet wird, seinen Präsidenten zu wählen, doch soll die Wahl vom Kaiser zu genehmigen sein. Art. 44 wird so umgeändert, daß die Deputirten Minister werden können, dagegen sollen die Unter-Staatssekretäre und die Mitglieder des kaiserlichen obersten Gerichtshofes zu Deputirten gewählt werden dürfen. Die Amendements (41) der Deputirten werden nicht mehr dem Staatsrathe vorgelegt werden und der gesetzgebende Körper wird nach dieser Richtung alle Rechte der früheren konstitutionellen Versammlungen haben. Die Abänderung des Art. 35 bezüglich der Anzahl der Mitglieder der Kammer soll aufgeschoben sein.

---

noch mehr sein großes Ansehen im Städtchen heiligte jede Art von Ungebräuchlichkeiten. Man durchschritt den Garten und betrat den anheimelnd warmen und gut erleuchteten Vorplatz des hübschen, kleinen Hauses. Er kannte es nur zu wohl. War er doch seit vier Jahren Mme. Houchards Arzt, ohne freilich, bei der blühenden Gesundheit der jungen Wittwe, je zu stetig wiederkehrenden Visiten Veranlassung gehabt zu haben. Erst seine neuen engeren Beziehungen zu Mme. Houchard hatten ihm dies Recht erobert. Fast acht Tage lang war er seitdem täglich ein oder zwei Mal als glücklicher Bräutigam über diese Treppe gewandelt, hatte er auf den grünen Glasdrücker der Salonthüre mit Gefühlen wohlthuender Spannung die Hand gelegt, war sein Herz dem elastisch von fern herüber wuchtenden Schritt der munterblickenden kleinen Frau entgegengepflogen.

Jetzt wollte er ihr Jawort ihr zurückbringen.

Mme. Houchard pflegte nicht zur Nacht zu speisen. Sie war eine Vogelnatur und es duldete sie nicht lange auf demselben Fleck. Sie naschte hier ein Wenig und dort ein Wenig und lebte, wie ihre Dienerschaft behauptete, von der Luft. Dafür hatte sie bei Allem, was ihre Toilette betraf, um so mehr Zeit und Geduld. Ihr Badezimmer und ihr Putzzimmer waren zu jeder Zeit die von ihr bevorzugten Aufenthalte und die schmucke Kammerjungfer der Mme. Houchard hatte bis tief in die Nacht hinein zu sorgen und zu schaffen.

Mme. Houchard ließ den Doktor deshalb um ein Viertelstündchen Geduld bitten, denn sie sei gerade im Bade, und Mélanie erschien, um einstweilen die Honneurs der Wirthin zu machen. Sie war, nicht gerade zum Vortheil ihrer Erscheinung, in ihre kornblaue Klostertracht gekleidet, mit kürzer weißer Battist-Schürze und weißen Achselbändern von sehr zierlichen doch stark laidirten Klöppeln, und trug eine ähnlich verzierte Haube von dichtem weißen Zeuge, die ihr so ungünstig wie möglich stand. Sie entschuldigte ihren Anzug mit der späten Stunde und schien im Uebrigen weder durch die sichtliche Abgenutztheit desselben, noch durch die Unkleidsamkeit der topfartigen Mütze wesentlich genirt.

Dagegen leitete sie das Gespräch sofort auf Einzelheiten des heutigen Tages und bekannte, daß sie sich wegen ihrer wenig schicklichen Aufführung so bös wie möglich sei.

„Auch Sie?" sagte der Doktor lächelnd.

„Und Sie wohl nicht minder?"

„So ist es nicht gemeint, mein Kind; im Gegentheil, Sie haben eine Art von halbem Ernst und halbem Lachen zum Besten gegeben, die zu der etwas buntscheckigen Färbung dieses Tages aufs Allerbeste paßte. Aber wohl glaubt mein Sohn des Guten zu viel gethan zu haben, und ich komme, ihm noch vor dem Schlafengehen Ihrer Tante deren Absolution zu holen."

Mélanie schwieg.

„Und ebenso auch Ihre, wenn solche zu haben ist," ergänzte der Doktor, artig seinen Fehler verbessernd; „denn auch Sie haben von seinen Ausgelassenheiten zu leiden gehabt."

„Ich bin um meiner Unerfahrenheit willen vielleicht mit Nachsicht zu beurtheilen," sagte Mélanie, „und ich bitte Sie herzlich es zu thun."

„Und meinem Sohn wollen Sie keinen Ablaß ertheilen?"

„Sie sind mehr höflich gegen mich, als ich es verdiene und zu würdigen weiß."

„So, soll ich etwa poltern?"

„Ich weiß nicht ... hinnehmen wenigstens würd ich Ihr Poltern mit größrer Erkenntlichkeit als jedes allzu schonend gewählte Wort."

Der Doktor sah sie mit einem jener aufmerksamen Blicke an, die seinen Diagnosen so große Untrüglichkeit gaben. Dann streckte er ihr die Hand entgegen. „Sie sind ein sonderbares Kind," sagte er,; „ja, Sie haben Recht, es war ein abscheulich unwürdiger Tag, und mit banalen Artigkeiten kommt man über Dergleichen nicht hinweg." Er blickte sie noch einmal prüfend an. „Wissen Sie", setzte er dann hinzu, „daß ich im Begriff bin Mme. Houchard von ihrem Gelöbniß zu entbinden?"

Mélanie seufzte; „es sollte mir von Herzen leid sein," sagte sie bekümmert.

„Sie hat so unendlich liebenswürdige Eigenschaften" fuhr Dr. Isonard fort, „daß ich mir nie das Recht zuerkennen würde, einen Tadel über sie auszusprechen. Alles ist bei ihr Natur und wer will meistern, was so unmittelbar aus der Werkstatt des Weltenschöpfers hervorgegangen ist! Aber seitdem ich wieder mit dem Kopfe denke — seit heute Abend — ist mir so manch Säumniß im Dienst meines Berufs auf die Seele gefallen, daß ich für den Beginn eines völlig neuen, durchaus unberechenbaren Lebens mir dann doch weder genug Muße noch genug Leichtsinn zutrauen möchte."

„Leichtsinn hoffentlich gewiß nicht," sagte Mélanie halblaut und wie vor sich hin.

„Sie haben auch darin Recht," verbesserte sich Dr. Isonard; „ein leichtlebiger Mann in meinen Jahren, — das mag immer hingehen; ein leichtsinniger wäre schon eine Art von Unding. Wie ein einziger Tag Alles ändern kann!"

Beide saßen eine Weile schweigend. Die Last des Themas, an das sie gerührt hatten, bedrückte den Mann, wie das junge Mädchen.

Dann begann Melanie von Neuem: „ich habe selbst viele Zeit der Krankenpflege gewidmet", sagte sie anspruchslos, „und ich glaube nie glücklichere Tage verlebt zu haben. Aber dazwischen bedurfte ich doch sehr der Erholung. Die frischen Gesichter der Dorfkinder, die in unserm Kloster lesen und schreiben lernten, waren mir dann wie eine morgensonnige Wiese. Ihr Anblick kräftigte mich ordentlich fühlbar. Das meine ich, ist wohl in Jedermanns Natur begründet. Und bei Ihnen wird es schwerlich anders sein. Wenn Sie nun auf der einen Seite Ihren ärztlichen Pflichten nachgingen und, um sich von diesen zu erholen, sich daheim mit der Schulung oder Umstimmung oder wie soll ich sagen? — verzeihen Sie die despektirlichen Ausdrücke — wenn Sie sich, meine ich, daheim dann mit meiner Tante beschäftigten . . ."

Der Doktor mußte unwillkürlich lächeln und Melanie erröthete bis unter den Spitzenstrich ihrer Haube.

„Sie vergessen nur Eins, mein theures Fräulein," sagte der Doktor, „Sie waren jung, als Sie jenes Wechselbedürfniß empfanden und sich an demselben genug sein ließen; Sie beurtheilen die menschliche Thätigkeit noch heute von dem Standpunkte der Jugend aus . . ."

„Ich!" sagte Melanie achselzuckend vor sich hin.

„Aber wenn man ein halbes Jahrhundert auf dem Nacken hat . . ." er verlor mitten im Reden den Faden seines Gedankenganges und brach nach einigen vergeblichen Ansätzen zerstreut ab. — Wer kann sagen, welche weit obliegenden Ideen-Verbindungen oft ein einziges Wort zu knüpfen vermag!

„Ich höre die Tante klingeln", rief Melanie und erhob sich von ihrem Sitze.

(Fortsetzung folgt)

— Das Lager von Chalons ist seit dem 20. d. von neuen Truppen bezogen worden, über welche General Bourbaki den Oberbefehl führt. Um deren Manövern beizuwohnen, begiebt sich der Kaiser dorthin und wird wie gewöhnlich auch den 15. August im Lager zubringen.

— Das „Journal offiziel“ schreibt:

„Eine telegraphische Depesche von gestern (24) Abends meldet, daß das transatlantische Kabel glücklich zu Duxbury im Staate Massachusetts gelandet ist. Der Empfang der Passagiere der Skanderia war der herzlichste; der Bürgermeister von Boston mit dem Stadtrathe und den vornehmsten Einwohnern der Stadt sind gekommen, um der Anknüpfung des Kabels auf dem Boden der Republik beizuwohnen. Die wichtigsten Organe der amerikanischen Presse beglückwünschen laut den Erfolg des großen Unternehmens. Das neue Verbindungsmittel, welches somit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten eröffnet ist, wird künftig die Beziehungen beider Länder zu einander noch häufiger und enger machen und dazu beitragen, die Freundschaftsbande zwischen ihnen noch fester zu knüpfen.“

— Der „Gaulois“ läßt sich heute aus Algerien die Nachricht zugehen, daß „die Truppen, welche sich im Innern der französischen Kolonie befinden, Befehl erhalten hätten, sich an der Küste zu konzentriren, um auf den ersten Befehl zum Einschiffen bereit zu sein, und daß die betreffende Truppenbewegung bereits ihren Anfang genommen habe. Außerdem sollen die Dampfschifffahrts-Gesellschaften, welche den Dienst zwischen Algerien und Frankreich versehen, die Instruktion erhalten haben, ihre Postschiffe zur Disposition des Marine-Ministers zu stellen und keine Verträge zum Transport von Waaren einzugehen, welche die nahe bevorstehenden Ordres durchkreuzen könnten“. Der „Public“ bemerkt zur Nachricht über die Einschiffung der afrikanischen Armee: „Der „Gaulois“ kann sich beruhigen. Die Truppenbewegungen, welche augenblicklich in Algerien vor sich gehen, finden jedes Jahr zur nämlichen Zeit statt und fallen mit der Generalinspektion zusammen. Die Nachricht von der eventuellen Einschiffung der Truppen ist eine einfache Erfindung.“

Paris, 28. Juli. (Tel.) Heute tritt unter dem Vorsitz des Kaisers der Ministerrath und der geheime Rath zur Berathung des Senatskonsultes zusammen. — Der Kaiser hat heute durch das neue Kabel dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Grant, ein Beglückwünschungs-Telegramm gesandt.

Spanien.

Madrid, 25. Juli. Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt des Kronprätendenten Don Karlos lauten die Nachrichten sich vollständig widersprechend; während man ihn bereits an verschiedenen Orten in Spanien gesehen haben will, behaupten französische Blätter, er habe Frankreich noch nicht verlassen, und ließe die französische Regierung, die seinen Uebertritt über die spanische Grenze verhindern will, ihn streng beobachten. Nach der neuesten Nachricht befindet er sich mit seinem Generalstab in Bayonne und beschäftigt die dortigen Schneider mit Anfertigung der Uniformen für seinen Kreuzzug gegen die Revolution. Seine Anhänger haben inzwischen bereits an mehreren Orten Spaniens Niederlagen erlitten. In der Mancha zeigte sich an der Eisenbahn zwischen Manzanares und Ciudad Real eine Bande von angeblich 500 Mann, als deren Anführer ein Brigade-General Sabariego genannt wurde. Von den beiden erwähnten Städten aus wurden Truppen zur Verfolgung abgesandt, welche unter dem Befehle des Obersten Tomaseti die Aufrührer schlugen und versprengten. Daß die Karlisten dennoch nicht aller Macht zum Schaden beraubt wurden, geht daraus hervor, daß sie am anderen Morgen in der Nähe von Ciudad Real einen Zug anhielten und ausplünderten. — In Avila und in Valladolid spricht man zwar nicht wenig von Karlisten und karlistischen Erhebungen; diese Gerüchte stammen aber ausschließlich von der Geistlichkeit her, die entweder unbefangen ihre frommen Wünsche mit der wirklichen Thatsache verwechselt oder es absichtlich darauf anlegt, die öffentliche Meinung nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Das Volk zeigt den besten Willen, jeden karlistischen Versuch augenblicklich niederzuschlagen. — Die Verhaftungen karlistischer Agenten dauern dabei fort; drei Offiziere des Generalstabs, darunter ein Sohn des Generals Villalonga, sind aus Madrid desertirt. Aus Tarancon, Alcoy, Granada und Pampeluna wird über „Gährung der Gemüther“ berichtet. Zu Toledo sind mehrere Sergeanten und Korporale verhaftet worden, die in eine karlistische Verschwörung verwickelt sein sollen. Der Bürgermeister von Manresa hat alle Individuen, die baskische Mützen (boinas) tragen, für Ruhestörer und Verschwörer erklärt. In Madrid tragen die Damen ihre Vorliebe für die karlistische Sache dadurch zur Schau, daß sie am Gürtel Gänseblümchen (marguerites) befestigen; die Gemahlin des Don Karlos heißt bekanntlich Margarethe. Auf der Promenade in Prado sieht man jetzt diese Blume von sehr vielen Damen als Abzeichen tragen.

Portugal.

Lissabon, 27. Juli. Die Kortes sind bis zum 15. August vertagt worden. Es verlautet, daß eine Aenderung des Ministeriums unmittelbar bevorstehe.

Italien.

Florenz, 23. Juli. Die Entscheidungen der Enquête-Kommission sind heute der Oeffentlichkeit übergeben worden. Folgendes ist der wesentliche Inhalt derselben:

Hinsichtlich der beiden Deputirten, welche als Theilnehmer an der Emission vor dem 9. August 1868 nicht mit abgestimmt haben, der Herren Frescara und Servadio, drückt die Kommission (mit sechs Stimmen gegen drei) den Wunsch aus, „es mögen sich die Abgeordneten nicht in eine Lage versetzen, welche sie verhindert, am Votum des Parlaments Theil zu nehmen.“ Herrn Fambri, der sich einige Tage nach diesem Votum an der Emission betheiligt, rechnet die Kommission seinen „guten Glauben“ an, tadelt aber sein Verfahren im Prinzip (mit sechs gegen drei Stimmen). Hinsichtlich des bekannten Brennaschen Briefes kann die Kommission (mit sieben gegen zwei Stimmen) „nicht umhin, dem peinlichen Gefühle Ausdruck zu geben, welches dieses Schriftstück ihr eingeflößt“. Civinini endlich, der junge Deputirte, der kürzlich von der Linken zur Rechten übergetreten, kommt am besten weg. Mit Einstimmigkeit erklärt die Kommission, „daß keinerlei Beweis seiner Theilhaberschaft, noch weniger eines Gewinnes, den er gezogen, vorliege.“

Das ist also das Ergebniß dieses skandalvollen Prozesses, der so viel böses Blut gemacht.

Florenz, 27. Juli (Tel.) Das Parlament wird demnächst wieder einberufen werden, um Mittheilung von dem Schließungsdekret zu erhalten. „Opinione“ erklärt das Gerücht, wonach General Lamarmora Träger einer Mission nach Oesterreich gewesen sei, in förmlicher Weise für unbegründet.

Großbritannien und Irland.

— Der Ritualismus, das Streben, den anglikanischen Ritus im äußeren Zeremoniell dem römisch-katholischen so nahe wie möglich zu bringen, hat viele Anhänger, aber auch sehr viele Feinde. So ereignete sich in einer auf Kosten des ehemaligen Parlamentsmitgliedes für Liverpool, Mr. Horsfall, in genannter Stadt erbauten Kirche eine Szene, welche zu polizeigerichtlichen Verhandlungen führte. Während der Predigt eines hier wegen seiner ritualistischen Tendenz sehr bekannten und schon mehrfach von dem geistlichen Gerichte deshalb belangten Mr. Bennett aus Frome kam es von Zischen und No-Popery-Rufen zu einem Handgemenge zwischen den Anhängern und Gegnern der ritualistischen Richtung, welchem erst dann ein Ende gemacht wurde, als eine starke Polizeiabtheilung in die Kirche einrückte und einen der Ruhestörer verhaftete. Vor das Polizeigericht geladen, kam dieser mit einer Strafpredigt des Richters und einer Geldbuße von 1 Pfd. St. davon.

— Der Plan, Calais und Dover vermittelst eines Tunnels zu verbinden, ist nach dem Dafürhalten von „Daily News“ als vollständig aufgegeben zu betrachten, denn da er auf 10,000,000 Pfd. St. angeschlagen sei, könne er sich niemals rentiren. Die unterirdische Londoner Eisenbahn, die ebenfalls 400,000 Pfd. St. per Meile gekostet habe, trage, trotz ihrer vielen Zwischenstationen und ihrer starken Frequenz, nur 4 Prozent, und damit der Tunnel sich auszahle, müßten in ihm täglich 25,000 Reisende à 5 Schilling befördert werden, wozu es nie kommen werde (aber die Frachtzüge?). Deshalb sei das Beste, man lasse den Gedanken an den Tunnel fahren und baue lieber große, bequeme Dampfboote (diese könnten aber nicht in Calais einlaufen!) — Das Universitätsgericht von Edinburg hat die Immatrikulirung von Damen zum Studium der Medizin unter der Bedingung gutgeheißen, daß ihre Unterweisung in besonderen Klassen erfolge. Die Zustimmung des Senates und des Kanzlers ist erforderlich, um diesem Beschlusse Gesetzeskraft zu verleihen, doch glaubt der „Scotsman“, daß dieselbe ohne weitere Schwierigkeit erfolgen werde.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Konstantinopel** wird der „Italia“ unterm 14. d. geschrieben, daß dieser Tage die Direktoren sämmtlicher in Konstantinopel erscheinender Journale zur hohen Pforte beschieden wurden, wo ihnen der Großvezier in Person die größte Vorsicht empfahl, Alles zu vermeiden, was auf den Vizekönig von Egypten und dessen Regierung ein übles Licht werfen könnte; auch wurde ihnen der Wiederabdruck von Artikeln über den Khedive aus der „Turquie“ ein- für allemal verboten; dieses Journal, fuhr Ali Pascha fort, habe von der Pforte nicht die Mission bekommen, den Vizekönig zu mißhandeln (maltraiter), wie es geschehe; was die „Turquie“ geschrieben und veröffentlicht habe, sei fast Alles erlogen und erfunden; hierunter gehöre vor Allem die Meldung, daß der Vizekönig den Namen des Sultans aus den Kirchengebeten zu streichen befohlen habe. Aus diesem Auftreten des Großveziers selbst den Blättern gegenüber wolle man den Schluß ziehen, daß die in den türkischen höchsten Regionen gegen den Vizekönig entstandene Aufregung sich gänzlich gelegt habe. Der Vizekönig werde ganz bestimmt gegen Ende August in Konstantinopel auf Besuch erwartet und sich der Großvezier später nach Egypten begeben, um den Sultan bei der Eröffnungsfeierlichkeit des Suezkanals zu vertreten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Juli.

— **Die diesjährigen militärischen Uebungen** der Truppentheile des V. Armeekorps finden in der Zeit vom 14. August bis zum 18. September statt. Nachdem die hier garnisonirenden 4 Infanterie-Regimenter durch Heranziehung der 4 Bataillone, welche in den benachbarten Städten liegen, kompletirt sind, beginnen die Regimentsübungen, an welche sich später die Brigadeübungen anschließen, am 14. August, und werden bis zum 28. d. M. fortgesetzt. In Folge der Zusammenziehung dieser fremden Truppentheile tritt für die Zeit vom 11. und 12. bis zum 27. und 28. d. M. eine Erhöhung in der Bequartierung der hiesigen Grundstücke ein, und zwar in der Weise, daß diejenigen, welche gegenwärtig mit 2 bis 4 Mann belegt sind, 1 Mann, diejenigen mit 5 bis 6 Mann 2, die mit 7 bis 8: 3, die mit 9 bis 10: 4, die mit 11 bis 12: 5, die mit 13 bis 14: 6 Mann mehr erhalten. Die Regimentsübungen des 2. Leibhusarenregiments finden während derselben Zeit bei Lissa statt. Nach Beendigung der Regiments- und Brigadeübungen beginnen die der Divisionen und zwar der 9. Division vom 8. bis 18. Septbr. bei Haynau, Goldberg und Liegnitz, die der 10. vom 1. bis 11. Septbr. bei Luchwitz und Punitz, vom 4. Septbr. ab zwischen Lissa und Kriewen.

— **Das projektirte Monument** für die im Jahre 1866 gefallenen Krieger des V. Armeekorps geht, wie man der „Köln. Ztg“ von hier schreibt, seiner baldigen Ausführung entgegen. Der von dem hiesigen Stadtbaurath Stenzel gezeichnete und photographisch vervielfältigte Entwurf hat durchgehends die Billigung des kommandirenden Generals v. Steinmetz — des Löwen von Nachod — erhalten. Hiernach wird das Denkmal in einer Totalhöhe von etwa 18 Fuß einen anderthalb lebensgroßen Löwen darstellen, welcher, halb aufgerichtet, mit einer Hintertatze auf einem Geschützrohr und mit den beiden Vordertatzen auf einem mit den Gefechtsnamen „Nachod, Skalitz, Schweinschädel“ zu bezeichnenden Feldbruchstück steht. Diese Figur ruht auf einem viereckigen Postament, für dessen abgestumpfte Ecken vier lebensgroße Krieger-Statuen projektirt sind, ein Infanterist, ein Jäger, ein Kürassier und ein Artillerist. Diese vier Figuren sollen die Portrait-Aehnlichkeit des kommandirenden Generals v. Steinmetz, des damaligen Kommandeurs der 9. Division General-Majors v. Lövenfeld, des Kommandeurs der 10. Division General-Lieutenants v. Kirchbach und des General-Majors v. Wnuck, welcher als Kommandeur der kombinirten Kavallerie-Brigade, 2. schles. Dragoner-Regiment Nr. 8 und westpr. Ulanen-Regiment Nr. 1, sich so glänzend bewährte, erhalten. Drei Basisstufen von polirtem Granit bilden das Fundament des ganzen in stark bronzirtem Zink auszuführenden Denkmals. Dasselbe wird umgeben von einem eisernen Gitter und seine Stelle auf dem Wilhelmsplatze finden.

— **Für die nothleidenden Israeliten** in Westrußland fand gestern eine Vorstellung im Sommertheater statt, welche nach Abzug der Kosten einen Betrag von 50 Thlr. ergab. Bereits sind von hier 600 Thlr., welche durch die Sammlungen in neuerer Zeit zusammengekommen waren, an die nothleidenden Israeliten in Westrußland abgeschickt worden. Dem Vernehmen nach werden die Sammlungen am hiesigen Orte einen Gesammtertrag von 1000 Thlr. ergeben.

— **Die Bogdanka.** Mit dankenswerther Munifizenz ist den Bewohnern der Kleinen Gerberstraße und Umgegend, da wo früher ein die Luft verpestender stagnirender Teich war, ein freier Platz hergerichtet worden, dessen Baumanlagen sich immer mehr entwickeln. Statuen und Springbrunnen zieren denselben und freundliche Bänke laden zur Erholung ein. Aber es ist kein Sitzenbleiben denkbar; die Bogdanka fließt durch Schlamm und Unrath träge dahin und verpestet bei der glühenden Hitze die Luft. Oeftere gründliche Reinigung thut Noth, damit diesem Uebestande nicht größere folgen. Der Platz erfüllt seinen Zweck nur, wenn frische reine Luft darauf zu finden. Die Bogdanka aber in ihrem gegenwärtigen Zustande strömt Miasmen darüber aus.

— **Die Sinfonie-Konzerte** der Appoldschen Kapelle im Volksgarten erfreuen sich stets eines außerordentlich starken Besuchs. Wenn auch im Freien die Feinheiten der Musik nicht in dem Maaße zur Geltung gelangen, wie in einem geschlossenen Raume, so bieten trotzdem diese Konzerte sowohl wegen der geschmackvollen Auswahl des Programms als auch wegen des vorzüglichen Zusammenspiels der Kapelle unter der trefflichen Leitung des Hrn. Appold einen hohen musikalischen Genuß. Das Konzert am letzten Montage lieferte von Neuem einen sprechenden Beweis dafür.

— **Im Park zu Naramowice** (¾ M. nördlich von Posen) befindet sich eine weithin sichtbare und die ganze Umgegend hoch überragende Schwarzpappel von wahrhaft kolossalen Dimensionen. Dicht über der Erde gemessen, hat der Stamm dieses Baumes einen Umfang von 24′, in 3′ Höhe von 20′ und demnach einen Durchmesser von 6½′. In gleicher Stärke steigt derselbe bis zu etwa 25′ Höhe empor, wo die mächtigen Aeste sich zu theilen beginnen, welche eine Fläche von etwa 80′ Durchmesser beschatten; die Höhe des Baumes beträgt 96′. Die Krone desselben ist außerordentlich reich belaubt, so daß man das Rauschen der Blätter schon aus weiter Entfernung hört. Der Eindruck, welchen dieser altersgraue Baum macht, ist ein wahrhaft majestätischer.

e. **Aus dem Posener Kreise,** 27. Juli. Am vergangenen Sonntage fand unweit von Chludowo ein Wettrennen statt, welches von mehreren Rittergutsbesitzern des Posener und Oborniker Kreises veranstaltet worden war. Der Rennplatz befand sich an einem freundlichen Laubwäldchen, Gay genannt, unter dessen Schatten das von nah und fern sich eingefundene, sehr zahlreiche Publikum dem Rennen zuschauen konnte. Referent ist leider nicht in der Lage, speziellen Bericht über sämmtliche Rennen erstatten zu können, doch muß hervorgehoben werden, daß Hr. Baron Georg v. Massenbach, Wirthschaftsinspektor auf Bolechowo, sich als tüchtiger Reiter auch diesmal bewährte. Ferner muß eines Wettreitens, ausgeführt von fünf Fornals, Erwähnung geschehen, bei welchem sich ein junger Knecht von etwa 17 Jahren aus Vorwerk Annahof zur Herrschaft Owinsk gehörig, besonders hervorthat, wenngleich er nur den zweiten Preis errang. Während der Rennen und nach denselben konzertirte das Musikchor des 2. Leibhusaren-Regiments aus Posen und verschaffte dem Publikum einen Genuß, der ihm in seiner ländlichen Abgeschiedenheit wohl sobald nicht wieder geboten werden wird. Nach Eintritt der Dämmerung wurde der Festplatz umgeben von mächtigen Eichen mit unzähligen, buntfarbigen Lampions und bengalischen Flammen erleuchtet und ein Feuerwerk abgebrannt. Darauf folgte Tanz unter einem zu dem Zweck eigens hergerichteten großen, luftigen Pavillon, von dem auch einfache, ländliche Schönen nicht ausgeschlossen waren; erst gegen die Mitternachtsstunde trennte sich die Volksmenge.

Er. **Grätz,** 28. Juli. Nachdem wir mehrere Tage eine wahrhaft afrikanische Hitze gehabt hatten, milderte gestern Vormittag und heute früh ein zwar nicht lange anhaltender aber doch wohlthuender und erquickender Regen die drückende Temperatur. Für die Hopfenplantagen, welche von der großen Sonnenhitze und dem Honig- und Mehlthau fast überall so gelitten haben, daß man in unserer Gegend kaum auf eine mittelmäßige Ernte rechnen kann, wird dieser Regen vielleicht noch von einigem Vortheile sein. Produzenten, welche vor 4 bis 6 Wochen ihre vorjährige Waare gern für 10 Thaler pro Zentner hingegeben hätten, wollen jetzt bei der Aussicht auf eine schlechte Hopfenernte nicht einmal 18 Thaler, die ihnen von den Käufern bewilligt werden, annehmen. — Unter den Kindern herrscht in unserer Stadt eine gefährliche und dabei ansteckende Augenkrankheit, wahrscheinlich die egyptische, und würden deshalb die Lehrer gut thun, Kinder mit trüben und eiternden Augen sofort aus der Schule zu entfernen und erst gegen ein ärztliches Attest wieder anzunehmen. — Zu einem Reparaturbau, besonders zur Umdeckung des im höchst desolaten Zustande sich befindenden Daches der hiesigen von den deutschsprechenden Katholiken zur Abhaltung ihres Gottesdienstes benutzten Klosterkirche sind von der königl. Regiernng 500 Thlr. geschenkt worden und hat der Landrath Herr Frhr. v. Richthofen zu Neutomysl auf den 5. k. M. einen Termin in seinem Bureau angesetzt, in welchem dieser Reparaturbau dem mindestfordernden Bauunternehmer übergeben werden wird. — In der Nacht vom 22. zum 23. d. wurden wir um ½1 Uhr durch die Feuersignale aus dem Schlafe gestört. Es brannte, von ruchlosee Hand angesteckt, ein großer, mit einer Plaue bedeckter, dem Brauereibesitzer Herrn Behnisch gehöriger Frachtwagen, welcher in einer Seitengasse dicht an einem Stallgebäude stand. Die schnell zur Hilfe herbeigeeilten Nachbarn zogen den in vollen Flammen stehenden Wagen an eine auf dem neuen Markte befindliche Pumpe und goßen mit Eimer in kurzer Zeit das Feuer aus, so daß nur die Plaue und die Reifen verbrannten und die Seitenbretter und andere Theile des Wagens ansengten.

—a. **Pinne,** 27. Juli. Es hat sich in unserer Stadt auf den längst gehegten allgemeinen Wunsch ein Vorschuß-Verein gebildet, zu welchem die Statuten, denen die Samterschen zu Grunde gelegt und welche nur unwesentliche Abänderungen erfahren, bereits entworfen sind. Die Wahl des aus 12 Mitgliedern bestehenden Vorstandes ist vor Kurzem erfolgt. Die Gründung des Vereins ist allseitig freudig begrüßt worden und sind auch bereits Anmeldungen von allen Klassen der Einwohner eingegangen, so daß sich eine recht ausgedehnte Wirksamkeit erwarten läßt. — Die Roggenerndte ist in Folge der günstigen Witterung beendet und ist das Ergebniß überall ein sehr befriedigendes, zumal die hiesige Gegend durch Hagelschlag nur unbedeutend gelitten hat. Die noch stehenden Saaten lassen ebenfalls ein befriedigendes Resultat voraussetzen. — Wiewohl der Herr Baron v. Massenbach Badeanstalten zur Disposition der hiesigen Einwohner gestellt hat, wagen dennoch Leute, die gar nicht schwimmen können, sich weit auf den See hinaus. So hatte sich am vergangenen Sonntag auch ein junger Mann ziemlich weit vom Ufer entfernt, als ihn plötzlich seine Kräfte verließen und er mehrmals untersank. Sicherlich wäre er ertrunken, wenn nicht ein in der Nähe befindlich gewesener Tagelöhner auf seine Angstrufe ihn mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen hätte. Für den braven Erretter wird eine Prämie nachgesucht.

A **Samter,** 27. Juli. Heute Nacht wurde vom Nachtwächter ein ihm verdächtig scheinender Mann verhaftet, in dessen Besitz man bei Revision etwa 4 Thaler in Kupfergeld, angeblich durch Betteln erworbenes Geld, vorfand. Durch die Anzeige eines hiesigen Kaufmanns, daß aus seinem Laden in derselben Nacht mittelst Einbruchs eine ungefähr gleiche Summe Kupfergeld gestohlen sei, stellte es sich am Morgen bald heraus, daß der Wächter sich nicht getäuscht, der Verhaftete gestand demnächst auch den Diebstahl ein. — Eine Schauspielerin von der sich zur Zeit hier aufhaltenden Theatergesellschaft wurde gestern von ihrem Bräutigam, einem Rechtsanwalt aus der Provinz, mit dem sie bereits dreimal kirchlich aufgeboten, zur Trauung abgeholt. Da das Engagement der Dame jedoch erst zu Neujahr zu Ende geht, wollte sie der Direktor nicht entlassen und konnte schließlich nur durch ein Abstandsgeld von 100 Thlrn. dazu bewogen werden, die nunmehr glückliche Braut ihrem Erwählten nicht länger vorzuenthalten.

Σ **Schwerin a. W.,** 28. Juli. Behufs der auf gestern anberaumten Wahl eines Stadtverordneten hatten die Wähler I. Klasse in einer Vorversammlung sich dahin geeinigt, den früher nicht bestätigten Salarienkassen-Rendanten Schmidt wiederzuwählen. Da derselbe eine Wiederwahl aber entschieden, und zwar aus dem Grunde ablehnte, als seine erste Wahl die Bestätigung seiner vorgesetzten Behörde nicht erhalten, so wurde der Oekonom G. Andersch einstimmig zum Stadtverordneten gewählt und die Mitgliederzahl auf 18 vervollständigt. — Die Bestätigung der Herren Apotheker Dr. Renner und Ziegeleipächter F. Sauer als Magistratsmitglieder ist von der k. Regierung zu Posen vor kurzer Zeit erfolgt. — Als Direktor für das hier zu errichtende Progymnasium ist der Gymnasiallehrer Dr. Busch aus Landsberg a. W. mit Stimmeneinheit gewählt worden.

? **Gnesen,** 28. Juli. Gestern gerieth ein Frachtwagen des hiesigen Fuhrmanns Sulke, aus Posen kommend, vor der Stadt in Brand. Derselbe war mit Kalk, Bier, Oel und verschiedenen anderen Waaren (darunter angeblich für 2000 Thlr. Schnittwaaren) beladen. Glücklicherweise ist der Brand, welcher durch Zerplatzen eines Biergefäßes und die dadurch entstandene Befeuchtung und Entzündung des unterhalb verladenen Kalkes entstanden sein soll, bald entdeckt worden. Der verursachte Schaden wird dennoch mit 200 Thlr. berechnet.

Staats- und Volkswirthschaft.

** Nach der in Nr. 167 unserer Zeitung vom 20. d. Mts. enthaltenen Bekanntmachung des Bundeskanzleramtes vom 10. d. Mts. sind im Interesse des den Telegraphen benutzenden Publikums Freimarken zur Frankirung telegraphischer Depeschen eingeführt worden, deren Benutzung vom 1. August d. ab gestattet ist; dieselben sind bei sämmtlichen Telegraphenstationen in den verschiedenen Werthbeträgen von 2½, 4, 5, 8 und 10 Sgr. zu haben. Da es nun bei der Frankirung von Depeschen vorzugsweise zu wissen wünschenswerth ist, wie hoch sich der Preis einer aufzugebenden Depesche stellt, so ist, **Posen als Aufgabeort** (Zentrum der drei Zonen) angenommen, ein Verzeichniß aller Orte aufgestellt worden, für welche die Aufgabe frankirter Depeschen hier zuläßig ist, unter Angabe der verschiedenen Preise von 5 Sgr. für eine Depesche in der 1. und 10 Sgr. für eine dergleichen in der 2. Zone des Norddeutschen Telegraphengebiets, sowie von 16 Sgr. für eine Depesche nach Stationen des Telegraphenvereins (Oesterreich, Ungarn, Bayern, Württemberg, Baden und Niederland) oder nach Stationen des Auslandes. (Von Posen aus liegt keine der Vereinsstationen in der 1. Zone.) Selbstverständlich ist mit der Bezeichnung „Depesche“ die einfache Depesche mit höchstens 20 Worten gemeint. Wir glauben durch die nachstehende Veröffentlichung dieses Tarifs dem telegraphirenden Publikum einen Dienst zu erweisen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Norddeutschland.		Vereinsgebiet.
I. Zone à 5 Sgr.	II. Zone à 10 Sgr.	II. Zone à 16 Sgr.
	A.	
Alt-Boyen	Aken	Auscha
	Allenstein	Alt-Benatek
	Alsleben	Ausic
	Alt-Damm	Aussig
	Altefähr	Auwal
	Altenburg	
	Altenkirchen a. Rügen	
	Altfelde	
	Alt-Kemnitz	
	Altwasser	
	Anklam	
	Angermünde	
	Annaberg i. Pr.	
	Annaberg i. Sachsen	
	Arcona a. Rügen	
	Arnswalde	
	Aue	
	Augustwalde	
	B.	
Bialoslive	Babelsberg	Backowen
Birnbaum	Bärwalde i. Pom.	Barzdorf
Bojanowo	Bärwalde N.-M.	Beneschau
	Bahn	Bennisch
	Baldenburg	Bensen
	Barby	Beraun
	Bartenstein	Biechowitz
	Barth	Bielitz
	Bauerwitz	Bierzanow
	Bautzen (Budissin)	Bisic-Liblić
	Beeskow	Bistritz a. Holst.
	Belgard	Bochnia
	Berent	Bodenbach
	Bergen a. Rügen.	Böhmisch-Aicha
	Bergwitz	Böhmisch-Brood
	Berlin	Böhmisch-Kamnitz
	Berlinchen	Böhmisch-Kamnitz-Steinschönau
	Bernau	
	Bernburg	Böhmisch-Leipa
	Bernstadt i. Schl.	Böhmisch-Trübau
	Beuthen a. O.	Bösig
	Beuthen i. O.-Schl.	Brandeis a. Adler
	Biendorf	Brandeis a. Elbe
	Biesenthal	Brandeisl
	Bischofsburg	Brodek
	Bischofswerda	Brüx
	Bitterfeld	Bubene
	Bloensdorf	
	Boitzenburg i. U.-M.	
	Bolkenhayn	
	Borkenfriede	
	Borna	
	Bradegrube	
	Brand	
	Brandenburg a. H.	
	Braunsberg Ost-Pr.	
	Brechelshof	
	Brehna	
	Breslau	
	Brieg	
	Briesen	
	Bromberg	
	Bublitz	
	Buchholz i. Sachs.	
	Buchwald	
	Buddenhagen	
	Bütow	
	Bunzlau	
	Burg b. Magdbg.	
	Burg Kemnitz	
	Burxdorf	
	Burgstaedt	
	C.	
Czempin	Calau	Carlsstein
	Calbe a. S.	Chlumec
	Camenz	Chotzen
	Cammin i. Pom.	Chrudim
	Canth	Chybi
	Carlsruhe i. Schl.	Czaslau
	Carolinenhorst	
	Carwitz	
	Casekow	
	Charlottenburg	
	Chemnitz	
	Chorin	
	Christburg	
	Cöpnik	
	Cörlin	
	Cöslin	
	Cöthen	
	Colberg	
	Conitz	
	Constadt	
	Corbetha	
	Cosel	
	Coswig i. Anh.	
	Coswig i. Sachs.	
	Cottbus	
	Creutzburg i. Schl.	
	Crimmitzschau	
	Crossen a. O.	
	Cudowa	
	Cüstrin	
	Culm	
	Culmsee	
	Czernitz	
	Czerwinsk	
	Czerwionka	
	D.	
Deutsch-Crone	Dahlen i. Sachsen	Dauba
Driesen	Dammgarten	Deutsch-Brod
	Danzig	Dobrawitz
	Degow	Dobrichowitz
	Delitzsch	Dombrau
	Demmin	Dux
	Dessau	Dziedik
	Deutsch-Eylau	
	Dirschau	
	Dittersbach	
	Döbeln	
	Dölitz	
	Domnau	
	Dramburg	
	Drebkau	
	Dresden	
	Drossen	
	Ducherow	
	Düben	
	Dürrenburg	
	Dzieschowitz	
	E.	
Exin	Ebersbach	Ebersdorf-Markersdorf
	St. Egidien	Eisenbrod
	Eibau	Elbesteinitz
	Eilenburg	Engelsberg
	Elbing	
	Erdmannsdorf in Pr.	
	Erdmannsdorf i. Sachs.	
	Erkner	
	Pr. Eylau	
	Eggersdorf	
	Eickendorf	
	F.	
Filehne	Falkenberg bei Freienwalde a. O.	Falgendorf
Flatow		Falkenau bei Haida
Fraustadt	Falkenberg bei Herzberg a. E.	Freiberg in Mähren
Friedeberg Neumark		Freiheitau
	Falkenberg Ob.-Schles.	Freiwaldau
	Falkenburg	Freudenthal
	Ferdinandshof	Friedek
	Finkenheerd	Friedland in Böhmen
	Finkenwalde	Frankstadt
	Finsterwalde	Friedland in Mähren
	Fischhausen	
	Flöha	
	Forst	
	Frankenberg i. Sachs.	
	Frankenstein	
	Frankfurt a. O.	
	Franzburg	
	Freiberg i. Sachsen	
	Freiburg i. Schles.	
	Freienwalde a. O.	
	Freienwalde i. Pom.	
	Freistadt i. Schles.	
	Friedeberg a. Queis	
	Friedland i. Mecklenb.	
	Friedland i. Schl.	
	Friesack	
	Fritzow	
	Fürstenberg	
	Fürstenwalde	
	G.	
Glogau	Garz a. O.	Gabel
Gnesen	Garz a. Rügen	Gablonz
Grätz	Gellendorf	Georgswalde
Guhran	Genthin	Görkau
	Gerdauen	Golc-Jenikau
	Gersdorf	Grottau
	Giebichenstein	Grund-Georgenthal
	Glatz	
	Glauchau	
	Gleiwitz	
	Glöwen	
	Glommen	
	Gnadau	
	Gnadenfrei	
	Gniewkowo	
	Görlitz	
	Gößnitz	
	Gogolin	
	Goldberg	
	Gollnow	
	Gollub	
	Golzow	
	Gottesberg	
	Gräfenhainchen	
	Grambow	
	Gransee	
	Graudenz	
	Greifenberg i. Pom.	
	Greifenberg i. Uckerm.	
	Greifenhagen	
	Greiffenberg i. Schl.	
	Greifswald	
	Grimma	
	Grimmen	
	Grizehne	
	Groebers	
	Gröbzig	
	Groß-Beeren	
	Groß-Schönau	
	Großenhayn	
	Groß-Kreutz	
	Groß-Rambin	
	Groß-Rosen	
	Groß-Strehlitz	
	Grottkau	
	Grünau	
	Grünberg	
	Grunau	
	Guben	
	Güldenboden	
	Güsen	
	Güstrow	
	Gützkow	
	Gusow	
	Gutstadt	
	Guttentag	
	H.	
	Habelschwerdt	Habstein
	Hainau	Haida
	Hainichen	Hirschberg i. Böhm.
	Halbau	Hohenelbe
	Halbe	Holleschau
	Halle a. S.	Horitz
	Hammer	Horowitz
	Hansdorf	Hotzenplotz
	Havelberg	Hullein
	Heidersdorf	Humpoletz
	Heiligenbeil	
	Heilsberg	
	Heringsdorf (Bad)	
	Hermsdorf u. K.	
	Herrnhut	
	Herzberg a. Elster	
	Hirschberg i. Schl.	
	Hohenstein b. Danzig	
	Hohenstein (Rg. Königsb)	
	Hohenstein i. Sachsen	
	Holland-Preuß.	
	Holzdorf	
	Hoyerswerda	
	I.	
Inowraclaw	Ingramsdrof	

(Fortsetzung folgt.)

** Die vorläufigen **Ernte-Nachrichten** lauten — so schreibt die „Prov.-Korr." — im Allgemeinen sehr günstig. Wenn auch die großen Hoffnungen, welche die frühe Entwickelung der Saaten im Monat April erregt hatte, durch die kalte Witterung im Mai und Juni vielfach getäuscht wurden, so hat doch schon die wärmere Temperatur gegen Ende Juni Vieles wieder gut gemacht und vollends sind durch die Witterung des Juli die günstigen Hoffnungen neu belebt und theilweise schon erfüllt worden. Der Ertrag des ersten Heuschnittes und des Klees ist allerdings durch jene Witterungsverhältnisse vielfach beeinträchtigt worden, auch das Baumobst hat gelitten; dagegen stehen Roggen, Weizen und Karloffeln im bei Weitem größten Theile der Monarchie gut, vielfach vortrefflich und die Ernte ist zwar theilweise verzögert, aber nicht wesentlich beschädigt. Im Großen und Ganzen ist vom Roggen eine gute Mittelernte, vom Weizen eine sehr gute Mittelernte, von Hafer und Gerste eine Mittelernte zu erwarten. Die nach und nach eingehenden Nachrichten scheinen immer noch günstigere Ergebnisse zu bringen. Aus einzelnen Landestheilen wird berichtet, daß man sich seit 30 Jahren eines so guten Standes der Feldfrüchte nicht erinnere.

Petersburg. Das Mitglied der kais. russischen ökonomischen Gesellschaft in Petersburg, Herr Peter von Messojedoff, hat gegenwärtig das Projekt zur Gründung von landwirthschaftlichen Vorschußvereinen für kurze Kredite entworfen, die auf solidarische Haftbarkeit gegründet, jedem Mitgliede bei Einzahlung von 1 Rubel, einen Kredit von 10, bei Einzahlung von 10 Rubel einen Kredit von 100 u. s. f. bis 1000 Rnbel gewähren sollen. Bei der mangelhaften Entwickelung des russischen Kreditwesens überhaupt, sollen diese Kredite aber nur gegen Pfand, d. h. gegen Produkte der Landwirthschaft, oder der lokolen Klein-Industrie ertheilt werden. Bei dem ungeheuren Umfange, den dieses für die russische Landwirthschaft, bedeutungsvolle Unternehmen hat, schlägt Herr von Messojedoff vor, damit die zuerst gegründeten Vereine nicht an Kapital mangeln, die Hilfe einer der Petersburger Diskontobanken in Anspruch zu nehmen, um später eine selbstständige Zentral-Genossenschaftsbank zu gründen. Herr v. Messojedoff befindet sich gegenwärtig in Berlin, um die dasige Kredit- und Vorschußvereine kennen zu lernen, so wie mit Hrn. Schulze-Delitzsch in nähere Verbindung zu treten und praktische Anweisungen zur Ausführung des Unternehmens von demselben zu erhalten und die hiesigen Genossenschafts-Institute kennen zu lernen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 28. Juli. Gestern fand die Humboldfeier der Universität statt. In der festlich geschmückten Aula versammelten sich nach 1 Uhr die Professoren und Dozenten der Universität, die Studentenschaft (die Festordner im Wichs) und eine kleine Anzahl Gäste, darunter ein hervorragender Ethnograph aus Newyork, den man mit Leopold v. Ranke in eifrigem Gespräch bemerkte. Von den wenigen Uniformen, welche sich in diesen den Künsten des Friedens geweihten Hallen zeigten, nennen wir die des Direktors des medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts, Generalarzt Dr. Löffler. Die Feier begann mit dem Psalm 100, den die akademische Liedertafel von der Galerie der Aula herab intonirte; alsdann betrat der Studiosus Sohr das Katheder, vor welchem die Büste Humboldts inmitten eines reichen Blumenflors aufgestellt war. Die ersten Worte des Redners erregten einige Ueberraschung in der Versammlung, da sie ein Thema ankündigten, dessen Behandlung der Bedeutung der Feier nicht ganz zu entsprechen, mindestens eine zu einseitige Auffassung Humboldts zu verrathen schien. Es lautete: „Humbold als Dichter". Unsere Leser werden uns zugestehen müssen, daß sie gleich uns bei dem Namen Alexander v. Humboldt an nichts weniger zu denken gewohnt sind, als an einen Dichter; man verbindet in der Regel damit die Vorstellung von einem berühmten Gelehrten von seltener Universalität des Wissens, dem Vater unserer heutigen Naturwissenschaft, daß aber Humboldt auch auf den Namen eines Dichters Anspruch habe, das haben sich wohl bis jetzt nur Wenige träumen lassen. Und doch haben wir uns im Laufe des geistreichen, nach allen Regeln der Redekunst ausgearbeiteten Vortrages mit der Auffassung des jugendlichen Redners befreunden und ihr schließlich unsere vollste Zustimmung entgegen bringen müssen. Der Redner führte an der Hand Lessings nach seinen Definitionen, die er im Laokoon von Wissenschaft und Kunst giebt, den Nachweis, daß der Kosmos nicht blos ein wissenschaftliches Werk im eminenten Sinne, sondern zugleich ein Kunstwerk sei, das von den bestehenden Dichtungsgattun en die meiste Aehnlichkeit mit dem Epos verrathe. Humboldt habe mit Rücksicht auf diese poetische Bedeutung seines Werkes dasselbe auf den für den Aufbau des ganzen Weltgebäudes äußerst gering bemessenen Raum von vier Quartbänden eingeschränkt und das gesammte wissenschaftliche Material, dessen der Fachgelehrte bedarf, um es nach allen Richtungen hin durchzuarbeiten, in den Anmerkungen aufgehäuft. Der Zweck des Kosmos könne nicht ausschließlich Belehrung sein, die ganze Anordnung, die Form, die Sprache, Alles trage das unverkennbare Gepräge des Kunstwerkes an sich, das neben der Belehrung auch zu erfreuen, zu vergnügen bestimmt sei. Nicht blos der Verstand finde in dem Werke vollauf Befriedigung und Beschäftigung, auch der Phantasie widerfahre ihr Recht und der Kosmos weise ihr einen weiten Tummelplatz an. Wenn Homer den Kriegsgott Ares von einem Stein getroffen hinsinken lasse, so daß er sieben Hufen Landes bedeckte und vor Schmerzen aufschrie, wie 6000 Ochsen, so stellte er damit an die Phantasie des Lesers dieselben Anforderungen, wie Humboldt, wenn er von hundertundeinunddreißig Uranusweiten und so und so vielen Millionen lebenden Wesen auf dem Raume eines Quadratzolles rede; der Verstand könne weder das Eine noch das Andere fassen. Mehr als alle anderen Beweise, die der Redner für die Richtigkeit seiner Behauptungen vorbrachte, überzeugte uns aber eine Schilderung des Nordlichtes, die er aus dem Kosmos selbst entnommen hatte und der er mit großem Geschick das von Lessing als eine vollendete poetische Erzählung anerkannte Gedicht von Haller: „Die Alpen" gegenüberstellte. Jene führt in einfacher schöner Form eine großartige Naturerscheinung vor, diese schildert eine Landschaft mit glühenden Farben. Die Schilderung des Nordlichtes im Kosmos sei ein Gedicht in Prosa, „Die Alpen" Prosa in poetischer Form. Schließlich richtete der Redner an seine Kommilitonen die Aufforderung, an ihrem Theile daran mitzuwirken, daß die Werke Humboldts und vor Allem der Kosmos Gemeingut aller Gebildeten würden, auf daß man nach fünfzig Jahren nicht mehr mit Recht behaupten könne, der Kosmos ziere zwar die Bibliotheken der Reichen und Gelehrten, gelesen hätte ihn aber nur wenige Auserwählte. In der nächsten Zeit werde ein Kampf geführt werden zwischen Glauben und Wissenschaft, Humboldt sei einer der hervorragendsten Vorläufer dieses Kampfes gewesen, die Mit- und Nachwelt möge den Kampf in seinem Sinne durchfechten.

Um 7½ Uhr Abends versammelten sich die Festtheilnehmer im Kastanienwäldchen hinter der Universität zum Fackelzug, der leider durch die kurz vor Beginn desselben sich einstellenden heftigen Gewitterschauer erheblich beeinträchtigt wurde. Unter strömendem Regen setzte sich der Zug halb neun Uhr in folgender Ordnung in Bewegung: Voran berittene Chargirte im Wichs mit der Universitätsfahne, dann ein Musikkorps, das Komitee in 5 vierspännigen Extrapostchaisen; dann folgten, geführt von Chargirten, theilweis beritten, theilweis in vierspännigen Equipagen die medizinische Fakultät, Vertreter der mathematischen und naturwissenschaftlichen Sektion, die theologische Fakultät, die akademische Liedertafel, Vertreter der Korps, der Gewerbe-Akademie, der akademische Verein „Hütte", die Bauakademie, die philosophische und juristische Fakultät, die Landsmannschaft Normania, die Burschenschaften Germania, Teutonia und Brandenburgia, der Verein der militärärztlichen Bidungsanstalt und schließlich der akademische Turnverein, sämmtlich mit ihren Fahnen, Bannern, und mehrere Musikkorps mit sich führend. Der Zug, welcher leider bis zum Schlusse nicht ein geschlossenes Ganze bildete, ging die Linden entlang, die Friedrichs-, Oranienburgerstraße, wo vor dem Humboldtshause ein sich stets verjüngendes Hurrah erschallte, Monbijouplatz, Lustgarten, Jäger-, Jerusalemerstraße. Um 10 Uhr flogen auf dem Dönhofsplatz die Fackeln, deren Anzahl etwa 600 betrug, unter den Klängen des „Gaudeamus igitur" zusammen.

* **Köln,** 24. Juli. In dem Erbschaftsprozeß des katholischen Pfarrers v. Wecus gegen die Verwandten des vor Kurzem verstorbenen Fräulein Schülgen ist heute vom hiesigen k. Landgericht das Urtheil gefällt worden. Wir haben bereits früher einige Daten über diesen Aufsehen erregenden Fall mitgetheilt. Es handelte sich um die Gültigkeit eines Alimentationsvertrages, welchen das hier verstorbene Fräulein Elise Schülgen unterm 6. März v. J. wenige Wochen vor ihrem Tode, mit dem früheren, jetzt suspendirten katholischen Pfarrer v. Wecus zu Roitzheim in der Eifel in notarieller Form geschlossen hatte. Durch diesen Vertrag, mit welchem gleichzeitig ein notarielles Testament errichtet wurde, wodurch die Substanz

des Vermögens zur Gründung einer „Philomena- und Elisabeth-Stiftung der Familie Schülgen" zur Aufnahme von geistlichen Ordensschwestern bestimmt wurde, war dem Herrn v. Wecus der lebenslängliche Nießbrauch des ganzen Vermögens, das eine Rente von nahezu acht Tausend Thalern abwarf, zugewiesen. Die Klage des Herrn v. Wecus gegen die Geschwister des Fräuleins Schülgen und gegen den erzbischöflichen Stuhl als Protektor der besagten Stiftung, auf Ausfolgung des Vermögens zum Zwecke der Erfüllung des Vertrages, wonach Herr v. Wecus gegen jene bedeutende Nutznießung der Verstorbenen „bei sich in seinem Hause und unter seiner Obhut standesmäßigen Aufenthalt, Wohnung und Pflege zu gewähren" hatte, ist nun vom Landgerichte für unbegründet erkärt worden. Das Landgericht hat dabei angenommen, der Alimentationsvertrag stelle in Wirklichkeit eine Schenkung dar und Herr v. Wecus sei in der letzten Krankheit des verstorbenen Fräuleins sowohl ihr Arzt gewesen (er hatte nämlich Medizin studirt und setzt auch jetzt wieder in Bonn das Studium dieser Wissenschaft fort) als auch ihr Seelsorger, und Fräulein Schülgen habe daher nach gesetzlicher Bestimmung keine freigebige Verfügung zu seinen Gunsten machen können.

* **Hildesheim.** Wie die „Hild. Allg. Ztg." erfährt, sind jetzt den Findern des Hildesheimer Silberfundes bestimmte Abfindungssummen in Aussicht gestellt, für deren Auszahlung nur noch die allerhöchste Genehmigung erforderlich ist. Darnach erhält der Musketier, der auf den Fund den ersten Schlag führte, 1000 Thlr., der die Aufsicht führende Sergeant 500 Thlr., zwei mitanwesende Unteroffiziere je 200 Thlr. und jeder der mitarbeitenden Musketiere 25 Thlr. Den beiden ersteren ist außerdem für den Fall ihrer Befähigung eine gute Zivilversorgung in Aussicht gestellt.

* **London,** 24. Juli. Ueber das telegraphisch gemeldete Kohlengrubenunglück in der Zeche Haydok bei Wigan liegen heute Einzelnheiten vor, welche einen noch größeren Verlust an Menschenleben ergeben, als man anfangs glaubte. Sechsundfünfzig Leichen wurden, zum Theil gräßlich verstümmelt, zu Tage gefördert, und zwei Bergleute starben, nachdem sie bereits auf dem Transport nach dem Hospital begriffen waren. Das Auffsuchen der Leichen war mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die Ventilation fast vollständig gehemmt war; eine Abtheilung der mit dieser traurigen Aufgabe Betrauten entging nur mit genauer Noth dem Erstickungstode.

* **Drei schlimme Dinge** giebts in der Welt, sagt eine amerikanische Zeitung. Schlimm ists, wenn dem Buchhändler eine Auflage liegen, wenn die Tochter sitzen und wenn dem Leser der Verstand stehen bleibt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde
vom 29 Juli.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Slawoszewo, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Radonski aus Krzeslic, v. Brodnicki aus Nieswiastowice, Frau v. Skrzydlewska und Frau v. Tomicka aus Miechlin, v. Oszkowski und Schokora aus Polen, Propst Hoffmann aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Löwenwald aus Hamburg, Mendelsohn aus Berlin, Randler aus Görlitz und Ephraim aus Breslau, Gutsbesitzer Groß und Wirthschaftsbeamter Schröer aus Schlesien, Rentier Meißner aus Glogau, Apotheker Kasubski aus Halle a. S., Oekonom Lehnert aus Glauche, die Techniker Franzke und Schmidt aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Russack und Sohn aus Labiszynek und v. Ponikiewski aus Chraplewo, die Kaufleute Birkenfeld und Akermann aus Breslau, Riquet und Rosenfeld aus Berlin, Schneider aus Bremen, Hahn aus Barmen, Siefert, Frank und Petsch aus Stettin, Seuferheld aus Nürnberg, Röser aus Nürnberg, Dr. Kiene aus Groß-Luttom.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Windell aus Grocin, v. Kaßnicki aus Lubschin, Kundler aus Topowo, Biedermann aus Breslau, Eppner aus Lugowine, Landstallmeister v. Kotze ans Zirke, Assek.-Inspektor Marty aus Berlin, die Kaufleute Beyer, Rosenberg, Jakobi und Thiele aus Berlin, Levy aus Hamburg, Römer aus Breslau, v. Hirsch und Bruder aus Mannheim, Breitenborn aus Leipzig, Reibestein aus Naumburg, Lehrer Kraffl aus Thorn.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Petrik aus Chyby, die Gutsbesitzer Scharffenberg und Frau aus Kobylnik, Frau Samitz und Tochter aus Dzielyn, Landwirth Krüger aus Tarpen, Kreisrichter Wingenbach aus Schroda, Ingenieur Rehme aus Landsberg, die Kaufleute Dumski aus Allenstädt, Frau Morgenstern aus Mur.-Goslin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Zickner aus Hildburghausen, die Gutsbesitzer Frau Grabska aus Ciemierowo, Jockisch aus Czerleino und v. Rejewski aus Sobiesierno.

Bekanntmachung.

Den 11. und 12. k. Mts. rücken 4 Bataillone auswärtiger Truppen hierorts ein, und nehmen bis zum 27. und 28. k. Mts. Kantonnementsquartier. Deshalb muß für diese Zeit eine Erhöhung in der Bequartierung der Grundstücke eintreten.

Diese Erhöhung findet wie folgt statt:

Grundstücke, welche mit 2, 2½, 3 und 4 Mann belegt sind, erhalten . . 1 M. mehr,

desgl., welche mit	5 u. 6 M. desgl.	2	» »
dto.	» » 7 » 8 » »	3	» »
dto.	» » 9 » 10 » »	4	» »
dto.	» » 11 » 12 » »	5	» »
dto.	» » 13 » 14 » »	6	» »

Sämmtliche Hauseigenthümer hiesiger Stadt werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, hiernach Vorkehrungen zur Unterbringung der auf sie fallenden Mehreinquartierung zu treffen.

Einwohner hiesiger Stadt, welche Einquartirung gegen Entgelt zu übernehmen gewillt sind, mögen sich dieserhalb in den nächsten acht Tagen bei unserem Servis-Kassen-Rendanten **Seichter** auf dem Rathhause melden.

Posen, den 24. Juli 1869.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 11. März 1869.

Das der Frau **Balbina Niklas** geborenen **Janicka** gehörige, in der Stadt Posen und deren Vorstadt **Fischerei** unter Nr. 6 und 7 (Schützenstraße Nr. 4c. und Grünstraße Nr. 1) belegene Grundstück, abgeschätzt auf 51,957 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Oktober 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe **Caroline Clementine Wührmann** geb. **Vogt** gehörige, in Posen, Vorstadt St. Martin sub Nr. 73 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 35,550 Thlr. 20 Sgr. 7½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

17. Januar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Wittwe **Caroline Clementine Wührmann,** zuletzt in Berlin wohnhaft, und die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a. die Wittwe **Hedwig Janowicz** geb. **Fellerowicz** von hier,
b. der Gärtner **Theodor Janowicz** von hier,
c. die angeblich bereits verstorbenen Geschwister **Janowicz,** nämlich:
   α. **Stanislaus,**
   β. **Andreas,**
   γ. **Valentin** und
   δ. **Johann,**

resp. deren unbekannte Erben, werden hierzu namentlich öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 6. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Konarzewo** unter Nr. 46 belegene, im Hypothekenbuche des Posener Kreises, Vol. XVI., Pag. 265 seqq. eingetragene, der verehelichten **Agnes Kaźmierczak,** geborenen **Kurkowiak,** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 73,30 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 77 Thlr. 6 Sgr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 35 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag den 7. Okt. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Königlichen Kreisgerichts hierselbst, Geschäftszimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau VIII. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Sonnabend den 9. Okt. d. J.,
Vormittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Geschäftszimmer Nr. 13, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Posen, den 15. Juli 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Der Subhastations-Richter.

In dem Konkurse über das Vermögen des Schiedsmanns **Leopold Glaesemer** zu **Budewitz** ist der bisherige einstweilige Massenverwalter Dr. **Eckert** hierselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Schroda, den 23. Juli 1869.

Königliches Kreis-Gericht. I.
Der Kommissar des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Kosten.
Abtheilung I.
Kosten, den 12. Mai 1869.

Das den Kupferschmiedemeister **August** und **Ottilie,** geb. **Kühn, Eineckeschen** Eheleuten gehörige, in **Czempin** unter der Hypothekennummer **27** belegene, 3 Morgen 167 □Ruthen große Grundstück, welches aus einem Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden und einer Kupferschmiedewerkstatt, sowie aus circa 3 Morgen Ackerland besteht und auf 7915 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt ist, soll

am 6. Dezember 1869,
Vormittags 11½ Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude hierselbst subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

R. Wolf, Buckau-Magdeburg,
Maschinen-Fabrik u. Kesselschmiede.

Specialität in der **Kesselschmiede: Röhren-Dampfkessel,** besonders mit

ausziehbarem Röhrensystem,

ferner: **Dampfkessel** jeder andern Konstruktion, **Gefäße** für **Brauereien, Seifenfabriken** 2c.

Unterleibsbruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch die Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz. Gebrauchsanweisung nebst Zeugnissen gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren ***A. Günther*** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin** und ***Stoermer & Koehler,*** Droguisten, Schmiedebrücke 55, in **Breslau.**

Unterzeichneter sucht einen gut dressirten **Hühnerhund** englischer Race zu kaufen.
Gowarzewo bei Schwersenz, 24. Juli 1869.
Emil Rolin.

Ich empfehle unter Garantie: **Zündnadel-** und **Lefaucheux-Jagdgewehre (letztere zu auffallend ermäßigten Preisen), Schrot-** und **Kugeltechins, Revolver, Salon-** und **Scheibenpistolen, Terzerole** 2c. Ferner: **Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrotbeutel, Trinkflaschen, Jagdstühle, Zündhütchen** und **Patronen** aller Art zu billigsten Preisen

August Klug,
Breslauerstraße 3.

Real Edinburgh Scottines
in $\frac{1}{32}$ Gebinden à 1 Thlr. 5 Sgr.
Nordische marinirte Kräuterfettheringe
in $\frac{1}{16}$ Tonn-Gebinden à 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Neue engl. Matjesheringe (Julifang),
exquisite Qualität, fetthaltig und haltbar,
in $\frac{1}{16}$ Gebinden à 1 Thlr. 5 Sgr.
versendet unter Nachnahme
Rudolf Ahrens,
Danzig.

Fr. Hechte u. Barse Donnerst. A. b. Kletschoff.

Aprikosen,
vorzüglich zum Einmachen, sind billig zu haben bei
A. Jortzig,
Graben 39.

Guten wohlschmeckenden **Weinessig** empfiehlt, das Quart à 4 Sgr., die Handlung von ***E. Brecht's Wwe.***

Fr. fette Danz. **Speckflundern** b. Kletschoff.

Am 3. August
beginnt die zweite Classe der
kgl. pr. 140. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	
38 Thlr.	19 Thlr.	$9\frac{1}{2}$ Thlr.	
$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
$4\frac{5}{6}$ Thlr.	$2\frac{1}{2}$ Thlr.	$1\frac{1}{3}$ Thlr.	20 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrags die
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 94.
Die im Laufe der letzten 10 Jahre wiederholentlich in mein Debit gefallenen grossen Gewinne veröffentlichte zur 1. Classe.

Gr. Gerberstr. 41 sind vom 1. Oktober eine Wohn. a. 3 Zimmer, Küche u. Nebengel. i. Ganz. od. geth. u. ein Spirituskeller z. v

---

Friedrichsstr. 19 ist in der II. Etage eine Wohnung von 5 Z. und Küche zu verm.

Markt 74, 2 T., ist ein großes **möbl. Zimmer** nebst Schlafkabinet, beides n. v., zu vermiethen.

Markt 79 ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Büttelstr. 7 sind Wohn. zu 70—80 Thlr. zu v.

Zwei möblirte Zimmer sofort zu vermiethen **Gerberdamm Nr. 1.**

Zur Gründung eines
Produkten- und Kommissionsgeschäfts
in **Breslau** wird ein Theilnehmer mosaischer Konfession, welcher dem Fache gewachsen sein muß, mit einem Einlagekapital von 2000 Thlr. gesucht.
Adressen werden sub **A. B. 500** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein kautionsfähiger, pünktlich zahlender **Milchpächter** kann sich vom 1. Oktober d. J. ab auf dem Dominium ***Kurzagóra*** bei Kosten melden.

Ein verheiratheter **Waldwärter,** welcher auch die Jagd versteht, wird verlangt. Wo? sagt die Expedition der Posener Zeitung.

General-Agent

für eine **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** gesucht. Tüchtige, mit feinen Referenzen versehene Bewerber wollen ihre Adressen franko sub ***C. 5809*** an die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in Berlin senden.

Einen deutschen Hofbeamten sucht das Dom. **Bógwidze** bei Pleschen.

Für das Vorwerk **Bojanno** bei Kwiecișcewo wird sofort ein tüchtiger **Wirthschafts-Inspektor** zu engagiren gesucht. Die Stellung ist zeitweilig nur provisorisch, doch mindestens $\frac{1}{4}$ Jahr dauernd. Bewerber um dieselbe wollen sich **sofort** in **Procyn** bei Kwiecișcewo beim Gutsherrn persönlich melden.

Ein **Lithograph,** welcher im Graviren und Federarbeit gewandt, wird nach auswärts gesucht. Anmeldung in der Exped. d. Ztg.

Das **Central-Placirungsbureau** von **J. Baro,** Königsstr. 17, weist nach **Landwirthschaftliche Beamte** und sucht einen tüchtigen **Koch** (Polen), der **deutschen** Sprache mächtig, einen **Kellnerburschen** und **Laufburschen.**

Ein unverheiratheter, ordentlicher **Kunstgärtner** wird zum 1. Okt. d. J. aufs Land gewünscht. Näheres zu erfragen bei Frau ***Fehlan,*** Königsstr. 11.

☞ Einen guten zuverläßigen **Laufburschen** sucht ***Hartwig Kantorowicz,*** Wronkerstraße 6.

Ich suche eine gewandte, rüstige **Kinderfrau** bei gutem Lohn.
Apotheker Dr. Mankiewicz.

Ein junges **Mädchen** zum Wäschenähen wird gesucht **Bäckerstr. 13**c, 3 Treppen.

Einen **Lehrling** mit guter Schulbildung sucht zu sofortigem Antritt die Buchhandlung von ***Louis Türk.***

Ein Knabe der deutsch und polnisch spricht, kann sofort als Lehrling eintreten bei
J. Reyer, Destillateur.

Ein tüchtiger **Kommis,** der auch mit Buchführung und Korresondenz vertraut ist, so wie ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen werden zum sofortigen Antritt oder p 1. Oktober c. gesucht.
M. L. Lipschitz,
Lederhandlung.

Ein junges elternloses Mädchen aus anständiger Familie, mit weiblichen Handarbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein baldiges Unterkommen. Gütige Nachfragen werden erbeten unter Chiffre **E. N. Wollstein** poste restante.

Den Herren Commis,
welche ihr Engagement zu ändern gedenken, beziehentlich eine Stelle suchen, vermittelt im Inseratenwege Stellen jeder Branche ohne Honorar, Schreibgebühr oder dergl. gegen alleinige Erstattung der Insertionskosten. **Specialität:** Zeitungscataloge, **alphab.** geordnet, sowie jede Auskunft bereitwilligst gratis-franco.
Negocielles Bureau für Inseratenwesen.
Maximil. Lau in Berlin.
Täglich prompte Beförderung von Inseraten in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.

Ein **junges Mädchen** aus anständiger Familie sucht ein Unterkommen als Stütze der Hausfrau. Auch wäre dieselbe im Stande, einer Hauswirthschaft auf dem Lande selbstständig vorzustehen.
Gef. Offerten werden unter Chiffre **B. 10.** durch die Exp. dieses Blattes erbeten.

Ein Gutsbesitzer, Offizier, sucht eine **Lebensgefährtin** mit **12,000 Thlr. Vermögen.** Näheres auf gefl. Offerten sub **H. 5811** an die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Ehrenhaftes Anerbieten.
Ein junger, den höheren Ständen angehörender Mann, Militär, wählt diesen Weg, um durch denselben das höchste Glück des Lebens — die Eingehung einer Ehe mit einer jungen und liebenswürdigen Dame von Gemüth und Geist zu erreichen. — Eltern und Vormünder, denen daran liegt, ihren Töchtern oder Mündeln eine heitere, zufriedene Zukunft zu schaffen, werden gebeten, nähere Angaben vertrauensvoll sub **Z. 5806** an die Annoncen Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** zu senden und sich der Diskretion eines Ehrenmannnes versichert zu halt.

Ein **Portemonnaie** mit Quittung ist verloren gegangen, der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung **Krämerstraße 12** im Kurzwaarengeschäft abzugeben.

Erwiderung

auf das Referat der „Ostdeutschen Zeitung" Nr. 344 unter Provinzial-Zeitung, Posen, 27. Juli, **(Mehl-Defraudation):**

Das qu. Mehl befand sich in einem vollkommen sichtbaren Verschlag, den die Steuerbeamten kennen mußten. — Ob dasselbe versteuert oder nicht, ist Unterzeichneter noch nicht befragt, und ganz unentschieden. — Wegen Defraudation bin ich nicht bestraft. Die Angelegenheit ist durch das Gericht erst festzustellen.

Warum so gehässige, durch Nichts bewiesene Zeitungsartikel?!

Wilhelm Ludwig,
Mühlenpächter.

Dem Augustenburger auf der Wronkerstraße zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch.
Inconnu et connu.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Seraphine** mit dem Kaufmann Herrn **A. Zolki** aus **Berlin** beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 28. Juli 1869.
Heimann Gensler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Emilie Raabe,
Carl Rosenthal.
Potsdam, den 25. Juli 1869.

Heute Morgen $3\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna** geb. **Feckert** von einem Knaben glücklich entbunden.
R. Weigt.

Den am heutigen Tage früh Morgens 8 Uhr in Folge der Zahnkrämpfe eingetretenen Tod unseres jüngsten Töchterchens zeigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an
H. Baer nebst **Frau.**
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend Nachmittags 5 Uhr von Wasserstr. 14 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Franziska Schultze mit dem Kaufmann Franz Döhl in Berlin, Frl. Antonie Lemcke in Neu-Ruppin mit dem Hrn. Gustav Entzenberg in Berlin, Frl. Pauline Stackfleth in Potsdam mit dem Kaufmann Oskar Marwitz in Berlin, Frl. Agnes Gelpcke mit dem Prem.-Lieutenant Richard Hasselbach in Berlin, Frl. Minna Schultz mit dem Assistenzarzt Dr. Richter in Bernstadt.

Verbindungen. Hr. Emil Fischer in Jauer mit Frl. Anna Fiedler in Dahme, Dr. Karl Noack in Frankfurt a. O. mit Frl. Elisabeth Peters in Gnevkow, Oberförster Ph. Tücksen in Müllrose mit Frl. Hedwig Lindner in Schkeuditz.

Geburten. Ein Sohn dem Premier-Lieutenant a. D. Bellmann und dem Hrn. Fr. Resag in Berlin, dem Hrn. Julius Lestmann in Charlottenburg, dem Hrn. Louis A. Lienau in Newyork, dem Sekonde-Lieutenant v. Massow in Berlin, dem Hauptmann v. Leliwa in Wrietzen a. O.; eine Tochter dem Hrn. Herrmann Silberstein, dem Prediger W. Ziethe und dem Professor Adolf Baeyer in Berlin, dem Hrn. Rudolph Deseler in Dahmsdorf.

Saison-Theater.

Donnerstag den 29. Juli: **Sie hat ihr Herz entdeckt.** Lustspiel in 1 Akt von Müller von Königswinter. — Hierauf zum zweiten Male: **Des Uhrmachers Hut.** Posse in 1 Akt von Friedrich. — Zum Schluß zum dritten Male: **Urlaub nach dem Zapfenstreich.** Komische Operette in 1 Akt von Carmouche & Melesville. Deutsch von Treumann. Musik von Offenbach.

Freitag den 30. Juli: **Pariser Leben.** Komische Operette in 5 Akten von Meilhac und Halevy. Deutsch von C. Treumann. Musik von Offenbach. Gabriele, Handschuh-Näherin — Fräulein Barnow, vom Stadttheater zu Königsberg, als Gast.

Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 29.
und Freitag den 30. Juli
großes Konzert u. Vorstellung.
Auftreten der Gymnastiker-, Seiltänzer- und Tänzer-Gesellschaft des Direktors Herrn
W. Braatz.
Entrée 3 Sgr. Tagesbillets à 2 Sgr. bei Herrn **R. Neugebauer.**
Anfang 7 Uhr. **Emil Tauber.**

Zum
Waldfest
Sonntag den 1. August 1869
ladet ergebenst ein
Die Forst-Verwaltung
zu **Boguszyn** bei Xions.

Sonntag den 1. August 1869,
großes Konzert
im Wäldchen auf Zamość b. Wronke,
ausgeführt vom Musik-Chor des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2, unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Herrn **Zikoff.**
Anfang 5 Uhr. Entree 5 Sgr.
Familien von 3 Personen 10 Sgr.
R. Adam.

Schweidnitzer Keller,
St. Martin 30.
Sonnabend den 31. Juli
Enten-Ausschieben,
auf meiner neu erbauten Kegelbahn, wozu ergebenst einladet
J. Grätz.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. Juli 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 28.	v. 27.
Roggen, fest.			
Juli	$55\frac{1}{4}$	$54\frac{1}{2}$	$56\frac{1}{2}$
Juli-August	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{4}$	$53\frac{1}{2}$
Herbst	$52\frac{1}{2}$	$52\frac{1}{4}$	$52\frac{3}{4}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fest.			
Juli	12	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{7}{8}$
Herbst	12	12	$11\frac{11}{12}$
Spiritus, matt.			
Juli	$16\frac{1}{12}$	$16\frac{1}{6}$	$16\frac{7}{24}$
Juli-August	$16\frac{1}{12}$	$16\frac{1}{6}$	$16\frac{7}{24}$
Herbst	$16\frac{1}{4}$	$16\frac{7}{24}$	$16\frac{5}{12}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse:		Not. v. 28.	v. 27
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	$64\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{2}$
Franzosen	238	$234\frac{1}{2}$	229
Lombarden	$154\frac{1}{2}$	$151\frac{3}{4}$	$148\frac{7}{8}$
Neue Pos. Pfandbr.	$83\frac{1}{8}$	83	$82\frac{7}{8}$
Russ. Banknoten	77	$76\frac{7}{8}$	$76\frac{1}{4}$
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	59	$58\frac{3}{4}$	$58\frac{1}{4}$
1860 Loose	$84\frac{3}{8}$	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{1}{2}$
Italiener	$56\frac{1}{8}$	$56\frac{1}{8}$	$55\frac{3}{4}$
Amerikaner	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{8}$	$87\frac{7}{8}$
Türken	$45\frac{1}{4}$	$44\frac{3}{4}$	$44\frac{5}{8}$

Stettin, den 29. Juli 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 28.
Weizen, fest.		
Juli	$73\frac{1}{4}$	$72\frac{1}{4}$
August	$73\frac{1}{4}$	$72\frac{1}{4}$
Sept.-Okt.	72	71
Roggen, matter.		
Juli	$57\frac{1}{4}$	$58\frac{1}{2}$
August	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{3}{4}$
Sept.-Okt.	$52\frac{1}{4}$	$52\frac{1}{4}$

		Not. v. 28.
Rüböl, behauptet.		
Juli	$11\frac{5}{8}$	$11\frac{5}{8}$
Sept.-Okt.	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{2}{3}$
Spiritus, still.		
Juli	$16\frac{1}{3}$	$16\frac{5}{12}$
August	$16\frac{1}{3}$	$16\frac{5}{12}$
Sept.-Okt.	$16\frac{3}{8}$	$16\frac{1}{6}$

Börse zu Posen

am 29. Juli 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83 Gd., do. Rentenbriefe $85\frac{1}{2}$ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten $76\frac{1}{2}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 55, Juli-August 49, August-Sept. 48, Sept.-Okt. $47\frac{1}{2}$, Herbst $47\frac{1}{2}$, Okt.-Nov. $45\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 30,000 Quart. pr. Juli $15\frac{23}{24}$, August $15\frac{11}{12}$, Sept. $15\frac{5}{8}$, Okt. $15\frac{1}{4}$, Novbr. $14\frac{7}{12}$, Dezbr. $14\frac{5}{12}$.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$% Preuß. Staatsschuldsch. $81\frac{1}{4}$, 4% Pos. Pfandbr. $83\frac{1}{8}$ bz., do. Rentenbr. $85\frac{1}{2}$ Gd., $4\frac{1}{2}$% do. Prov.-Bank 101 Gd, 4% do. Realkredit 85 inkl., 5% do. Stadt-Obligat. 94 Br., 4% Märk.-Pos. Stammakt. $64\frac{1}{2}$ bz., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe $56\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bz., 6% Amerikan. do. (de 1882) $88\frac{1}{8}$ Gd., 5% Türk. do. (de 1865) 45 bz., 5% Oesterr.-französ. Staatsb. 235, 5% do. Südbahn (Lomb.) 152, $7\frac{1}{2}$% Rumän. Eisenb.-Anl. $71\frac{1}{8}$ bz

Prämien. Italiener pr. August $56\frac{1}{8}$ bz. u. Gd., Märk.-Pos. Stamm-Aktien pr. August $64\frac{1}{2}$ bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** heiß. **Roggen:** geschäftslos. pr. Juli 55 nominell, Juli-August 49 Br, August-Sept 48 bz. u. Gd, Sept.-Okt. $47\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Okt.-Nov. 46 Br., $45\frac{1}{2}$ Gd., Nov.-Dez. $44\frac{3}{4}$ Br., $44\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus: fest. Gekündigt 30,000 Quart. pr. Juli 16—$15\frac{23}{24}$ bz. u. Gd, August $15\frac{11}{12}$ bz. u. Gd, Sept. $15\frac{5}{8}$ Gd., Oktbr. $15\frac{1}{4}$ Br., Novbr. $14\frac{7}{12}$ Br. u. Gd, Dez $14\frac{5}{12}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Juli. **Wind.** West. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 20° +. **Witterung:** sehr warm.

Im Verkehr mit **Roggen** haben Realisationsverkäufe auf laufenden Monat auch heute die Stimmung nachtheilig beeinflußt, indessen, es darf hervorgehoben werden, daß für alle entfernten Termine Kauflust durch geringes Entgegenkommen in verstärktem Grade angelockt wurde, so daß die Haltung allmälig Festigkeit erlangte und schließlich auch der Julipreis merklich gegen gestern nicht zurückgeblieben ist. Loko ist der Handel über enge Grenzen nicht hinausgegangen; Offerten sind nicht groß. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis $54\frac{3}{4}$ Rt.

Roggenmehl unverändert. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt 29 Sgr.

Weizen wenig belebt. Zum Schluß etwas fester, als im Beginn der Börse. Gekündigt 2000 Ctr Kündigungspreis 65 Rt.

Hafer loko überwiegend angeboten und schwer verkäuflich. Termine matter. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 32 Rt.

Rüböl hat etwas bessere Preise gebracht, doch blieb der Umsatz äußerst beschränkt.

Spiritus eröffnete matt und niedriger, gewann später aber wieder etwas festere Haltung. Im Ganzen sind Preise nicht viel verändert. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis $16\frac{1}{4}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 65—77 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. Juli-August 65 Rt. nom., August-Sept. $64\frac{3}{4}$ a 65 Rt bz., Septbr.-Okt. 65 a $\frac{1}{4}$ a 66 bz., Okt.-Nov. 65 a $\frac{3}{4}$ bz, Nov.-Dez. 65 a $\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $65\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $54\frac{3}{4}$ a $56\frac{1}{2}$ Rt bz., per diesen Monat 55 a $54\frac{1}{2}$ a $55\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juli-August $53\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. $52\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Okt.-Nov. $51\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Nov.-Dez. $50\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $49\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—37 Rt. nach Qualität, 32 a $36\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat 32 a $31\frac{3}{4}$ a 32 Rt. bz., Juli-August 30 a $29\frac{3}{4}$ a 30 bz., Sept.-Okt. $28\frac{3}{4}$ bz., Okt.-Nov. $28\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $28\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—67 Rt nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $12\frac{1}{12}$ Rt. bz., per diesen Monat 12 Rt. bz., Juli-August do., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. $11\frac{23}{24}$ a 12 bz., Okt.-Nov. $11\frac{23}{24}$ a $12\frac{1}{24}$ bz., Nov.-Dez. $12\frac{1}{12}$ bz., Dez.-Jan. $12\frac{1}{8}$ Rt., Jan.-Febr. $12\frac{1}{4}$ bz., April-Mai $12\frac{1}{3}$ bz.

Leinöl loko 12 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $16\frac{7}{12}$ a $\frac{13}{24}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $16\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Juli-August do., August-Sept. $16\frac{7}{24}$ a $\frac{5}{24}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br., Sept.-Okt. $16\frac{1}{3}$ a $\frac{7}{24}$ bz., $\frac{1}{3}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Okt.-Nov. $15\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., Nov.-Dez. $15\frac{7}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $15\frac{5}{6}$ a $\frac{3}{4}$ bz.

Mehl Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{6}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{6}$—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{12}$—$3\frac{5}{6}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{5}{6}$—$3\frac{2}{3}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 29 Sgr. Br., Juli-August 3 Rt. $24\frac{1}{2}$ a 24 Sgr. bz., Aug.-Sept. 3 Rt. 22 Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. 20 Sgr. Br., Okt.-Nov. 3 Rt. 18 Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{2}$ Rt. Br., August-Sept. $7\frac{1}{4}$ Br., Sept.-Oktbr. $7\frac{3}{8}$ Rt, Okt.-Nov. $7\frac{7}{12}$ Rt., Nov.-Dez. $7\frac{3}{4}$ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 28. Juli. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** schön, gestern Abend starker Regen. Temperatur + 20° R. Barometer: 28.2. Wind: West.

Weizen, wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 69—72, feiner 73 Rt., bunter poln. 68—72 Rt., weißer 73—75 Rt., ungar. 58—64 Rt., feiner 65—66 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli und Juli-August 72—$72\frac{1}{4}$

bz., August und August-Sept. 72½ bz., Sept.-Okt. 70¾, 71¼ bz., Frühjahr 69 Rt. bz.

Roggen schließt matter, loko schwer verkäuflich, p. 2000 Pfd. loko 56 bis 58 Rt., feiner 59 Rt., ungar. 49—54 Rt., pr. Juli 58, 59, 58 Rt. bz., Juli-August 53⅞, 54, 53⅞ bz. u. Gd., Sept.-Oktbr. 52, 52½, 52 bz., Okt.-Nov. 51 Br., 50½ Gd., Frühjahr 48⅞, 49 bz.

Gerste ohne Handel.

Hafer wenig verändert, p. 1300 Pfd. loko 34—37½ Rt., 47/50pfd. pr. Juli 36½ Gd., Juli-August 35 Br., Sept.-Okt. 31 Br., 30½ bz., Frühjahr 30½ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 56½—57 Rt.

Mais p. 100 Pfd. loko 60 Sgr. Br.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 87—97 Rt. bz., pr. Sept.-Okt. 97½ Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
69—74	56—63	46—49	36—38	56—59 Rt.

Winterrübsen 94—98 Rt.

Heu 12½—20 Sgr., **Stroh** 8—10 Rt., **Kartoffeln** 12—16 Rt.

Rüböl still, loko 11⅝ Rt. Br., pr. Juli-August 11 7/12 Br., Sept.-Okt. 11⅝ bz. u. Br., 11⅝ Gd, April-Mai 12 Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 16 11/12 Rt. bz., pr. Juli-August und August-Septbr. 16½ Br., Sept.-Okt. 16¼ Br. (gestern 16⅛, ¼ bz.), Okt.-Nov. 15½ Br., Frühjahr 15⅞ bz.

Angemeldet: 200 Wispel **Weizen**, 100 Wispel **Roggen**.

Regulirungspreise: **Weizen** 72½ Rt., **Roggen** 58½ Rt., **Rüböl** 11 7/12 Rt., **Spiritus** 16½ Rt.

Petroleum loko 7⅛ Rt. bz.

Baumöl, Malaga, loko 16⅝ Rt. tr. bz., 17 Rt. Br., 16 11/12 Gd., Korfu schwimmend 16⅝—17 Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 28. Juli 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86—89	81	74—76 Sgr.	pr. Scheffel
do. gelber	83—85	81	74—77	"
Roggen, alter	70—71	68	61—64	"
dito neuer	63—65	61	57—59	"
Gerste	51—53	49	46—48	"
Hafer	42—43	41	39—40	"
Erbsen	65—69	63	60—62	"
Raps	238	230	220	"
Winterrübsen	228	222	216	"

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p 2000 Pfd.) matter, pr. Juli 54⅛ bz., Juli-August 50¾ Br., Aug.-Sept. 50 Br., Sept.-Okt. 49½ bz. u. Br., Okt.-Novbr. 48½ Br., Nov.-Dez. 47 bz. u. Br., April-Mai 47¼ bz. u. Br., 47 Gd.

Weizen pr. Juli 67 Br.

Gerste pr. Juli 48 Br.

Hafer pr. Juli 53 Br.,

Raps pr. Juli 109 Br.

Lupinen p. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell.

Rüböl still, loko 11⅝ Br., pr. Juli, Juli-August u. August-Sept 11½ Br., Sept.-Okt. 11 13/24 bz., Okt.-Novbr. 11⅝ bz., Nov.-Dez. 11¾ Br., April-Mai 11⅞ Br.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 16½ Br., 16 5/12 Gd., pr. Juli, Juli-August und August-Sept. 16 5/12 Gd., Sept.-Okt. 15⅞ bz.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 28. Juli. **Wind:** West. **Witterung:** Morgens bewölkt. 15° Wärme. Mittags Regen bei 21° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 70—71 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 72—74 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Frischer **Roggen** nach Qualität 50—52 Thlr.

Alter Roggen, große und kleine Gerste und Erbsen ohne Handel.

Hafer 31—32 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Rübsen 84—86 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollg., vollst. trocken 88—90 Thlr., **Spiritus** 16⅞ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 28. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß. **Weizen** hiesiger loco 7, fremder loko 6, pr. Juli 5, 29, pr. November 6, 9, pr. März 6, 11½. **Roggen** fest, loko 5, 22½, pr. Juli 5, 12½, pr. November 5, 11½, pr. März 5, 12. **Rüböl** fest, loko 13 3/10, pr. Oktober 13 1/10, pr. Mai 13 3/10. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 21.

Breslau, 28. Juli, Nachmittags. Fest.

Spiritus 8000 % Tr. 16 5/12. **Roggen** pr. Juli 54½, pr. Juli-August 50½, pr. Herbst 49. **Rüböl** pr. Juli-August 11½, pr. Herbst 11 7/12. **Raps** unverändert. **Zink** ruhig.

Bremen, 28. Juli. **Petroleum,** Standard white, loko 6⅛, pr. September 6¼.

Hamburg, 28 Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig. **Weizen** pr. Juli 5400 Pfund netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. August-September 116½ Br., 116 Gd., pr. September-Oktober 117 Br., 116 Gd. **Roggen** pr. Juli 5000 Pfund Brutto 99 Br., 98 Gd., pr. August-September 90 Br., 89 Gd., pr. September-Oktober 87½ Br., 87 Gd. **Hafer** ruhig. **Rüböl** ruhig, loko 25, pr. Oktober 25⅞. **Spiritus** stille, pr. Juli-August 22⅞, pr. August-September 23. **Kaffee** ruhig. **Zink** stille. **Petroleum** sehr fest, loko 14½, pr. Juli 14, pr. August-Dezember 14½. — Wetter schwül.

London, 28. Juli. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). Sehr schwacher Marktbesuch. Weizen ruhig, eher bessere Stimmung, Preise unverändert. Gerste ruhig, aber stetig. Hafer 3 d. höher. Mehl unverändert. — Regen.

Liverpool (via Haag), 28. Juli, Mittags. (Von **Springmann** & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fest.

Middling Orleans 13, middling Amerikanische 12⅞, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9⅞, fair Bengal 8⅞, New fair Domra 10⅞, Pernam 13, Smyrna 10¾, Dhollerah Maiverschiffung 10½, Domra landend 10⅞.

Paris, 28. Juli, Nachmittags.

Rüböl pr. Juli 98, 25, pr. September-Dezember 100, 00, pr. Januar-April 100, 50. **Mehl** pr. Juli 57, 75, pr. August 57, 75, pr. September-Dezember 59, 50. **Spiritus** pr. Juli 64, 00. — Wetter heiß.

Amsterdam, 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). **Weizen** geschäftslos. **Roggen** loko geschäftslos, pr. Oktober 201, pr. März 197. **Rüböl** pr. Herbst 39½, pr. Mai 41. — Wetter heiß.

Antwerpen, 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 49½, pr. August 50½, pr. September 51½, pr. Oktober-Dezember 53½. Geschäftslos. Preise nominell.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Juli	Nachm. 2	27" 11''' 49	+ 22°1	WNW 1	fast heiter. Cu.
28. "	Abnds. 10	27" 11''' 62	+ 15°5	Windstille.	völlig heiter. St.
29. "	Morg. 6	27" 11''' 81	+ 14°1	ONO 1	heiter. Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. Juli 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 10 Zoll
" " 29. " " " " — " 9 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 28. Juli 1869. Kahn 3, Nr. 1538, Schiffer C. Gröning, von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn 11, Nr. 179, Schiffer Schechner, Kahn 11, Nr. 234, Schiffer Jeske, und Kahn 1, Nr. 12,427, Schiffer Päpel, alle drei von Obrzycko nach Posen mit Brettern; Kahn 13, Nr. 2531, Schiffer Fr. Schröder, Kahn 11, Nr. 273, Schiffer Lehmann, Kahn 8, Nr. 1085 Schiffer Macias, und Kahn 6, Nr. 284, Schiffer Schubert, alle vier von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn 11, Nr. 2362, Schiffer Stein, Kahn 1, Nr. 8431, Schiffer Bäcker, Kahn 1, Nr. 5077, Schiffer Gräber I, Kahn 8, Nr. 7249, Schiffer Gräber II, alle vier mit Dachsteinen; Kahn 13, Nr. 2238, Schiffer Krüger, mit Ziegelsteinen, und zwar alle fünf von Zirke nach Posen; Kahn 11, Nr. 306, Schiffer Daszewski, Kahn 11, Nr. 156, Schiffer Reich, Kahn 1, Nr. 4284, Schiffer Puder, Kahn 1, Nr. 2104, Schiffer Baese, Kahn 1, Nr. 1478, Schiffer Andacht, Kahn 13, Nr. 108, Schiffer Stäbner, und Kahn 11, Nr. 133, Schiffer Reich, von Obornik nach Posen mit Holz; 10 Floßen des Schiffers Andrzejewski, von Polen nach Galizien mit Holz.

Telegramme.

Paris, 29. Juli. Der „Konstitutionel" schreibt: Es ist beschlossen worden, die ausgedienten Mannschaften des Jahrganges 1869/70 zu entlassen, der zweiten Abtheilung der in den Jahren 1871 und 1872 ausgedienten Mannschaften einen unbestimmten Urlaub zu bewilligen, wodurch der Präsenzstand eine Verminderung um fünfzigtausend Mann erfährt.

Petersburg, 29. Juli. Die Reise des Kaisers nach der Krim erfolgt vermuthlich erst Sonnabend, da derselbe sich zur Hafenbesichtigung nach Kronstadt begeben wird. Das Lager bei Krasnoje-Selo ist aufgehoben. Der Großfürst Nikolaus wird auf Einladung des Königs von Preußen den Herbstmanövern bei Königsberg beiwohnen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Juli 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¼ G
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅞ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93⅝ bz
do. 1857	4½	93⅜ bz
do. 1859	4½	93⅜ bz
do. 1856	4½	93½ bz
do. 1864	4½	93⅜ bz
do. 1867 A. B. D. C	4½	93⅜ bz
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz
do. 1853	4	83¾ bz
do. 1862	4	83 B
do. 1868 A.	4	82 bz
Staatsschuldscheine	3½	81⅛ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123¼ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56½ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	79⅛ bz
Oberdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	101⅛ bz
do. do.	4½	92¼ bz
do. do.	3½	72¼ G
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	90 B
Kur- u. Neum.	3½	72¾ B
do. do.	4	82¼ bz
Ostpreußische	3½	71¾ G
do.	4	81¼ G
do.	4½	88 bz B
Pommersche	3½	72⅛ bz G
do.	4	83 etw bz B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83 bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	78 G
do. Lit. A.	4	88 bz
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71¼ bz
do.	4	80¼ bz 4½%
do. neue	4	— — [86¼ bz
do.	4½	86¼ bz
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	86¾ G
Pommersche	4	87⅛ bz
Posensche	4	85½ G
Preußische	4	85⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	88⅛ bz
Sächsische	4	88¾ bz
Schlesische	4	88½ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51¼ bz
do. National-Anl.	5	59¼ B
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	75½ B
do. 100 fl. Kred. L.	—	89¼ B
do. Loose (1860)	5	84⅝ bz Aug.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	66½ bz [84½ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	64½ G
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	91 bz [56-⅛ bz
Ital. Anleihe	5	56-¼ bz Aug.
Ital. Tabak.-Obl.	6	86¼ bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	92 G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅛ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70 bz G
N. russ. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	90 G
do. 1866 engl. St.	5	90 G
do. 1866 holl. St.	5	90 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	134 bz
do. v. 1866	5	133½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80½ bz II. 80 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	69 G n. 67 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69 B kl. 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	93½ B [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	72¾ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾ B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	59 bz B
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8 etw bz [bz
Amerik. Anl. 1882	6	87-⅛ bz Aug. 88
Türkische Anl. 1865	5	44¾-45¼ bz Aug.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92⅞ B [44½-45bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	— —
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	102¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¼ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94¼ G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A	3½	100½ B
Lübecker do.	3½	89 B
Sächsische Anl.	5	103½ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 1/16 bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88 G
Berl. Kass.-Verein	4	161½ G
Berl. Handels.-Ges.	4	131 B j. 124 B
Braunschw. Bank	4	111½ B [40%
Bremer Bank	4	112 G [123 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	91 B
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ G
Darmstädter Kred.	4	126⅜ bz
do. Zettel-Bank.	4	97½ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅞ G
Disk.-Kommand.	4	131¾ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	21¼ bz
Geraer Bank	4	92¼ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	107¾ bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	93 B
Hannoversche Bank	4	90¾ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	114¾ B
Luxemburger Bank.	4	116½ G
Magdeb. Privatb.	4	86 G
Meininger Kreditb.	4	112¾ bz
Moldau Land.-Bk.	4	23½ G vll 76 B
Norddeutsche Bank	4	131¾ B
Oestr. Kreditbank	5	124½-25 bz Aug.
Pomm. Ritterbank	4	85½ etbzG [124½
Posener Prov.-Bk.	4½	101¼ B [-25¾-⅛
Preuß. Bank-Anth.	4½	138½ bz [bz
Rostocker Bank	4	116 G
Sächsische Bank	4	115⅝ B
Schles. Bankverein	4	121 G
Thüringer Bank	4	77 G
Vereinsbank Hamb.	4	114 B
Weimar. Bank	4	84¼ bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104½ bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4½	88½ G
Aachen-Mastricht	4½	76½ bz G
do. II. Em.	5	83 B
do. III. Em.	5	82½ B
Bergisch-Märkische	4½	93 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91½ bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 B
do. Lit. B.	3½	78 B
do. IV. Ser.	4½	89¾ G
do. V. Ser.	4½	88½ G
do. VI. Ser.	4½	87¼ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G
do. II. Ser.	4½	88 G
do. (Nordbahn)	5	100⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	89 G
do.	4½	92½ B
do. Lit. B.	4½	91⅝ bz
Berlin-Görlitzer	5	100 G
Berlin-Hamburg	4	87 G
do. II. Em.	4	87 B
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85 G
do. Lit. C.	4	84 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80⅞ B
do. III. Em.	4	80½ G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	93⅛ G
do. VI. Ser. do.	4	81 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88¼ G G. 88½
Cöln-Crefeld	4½	90¾ G [bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	94 G
do. II. Em.	5	101⅛ B
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	80¾ G
do.	4½	90 B
do. IV. Em.	4	81 bz
do. V. Em.	4	81⅛ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81⅛ G
do. III. Em.	4½	86¾ B
do. IV. Em.	4½	85¾ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84¼ B
Lemberg-Czernowitz	5	67¼ G
d. II. Em.	5	74⅝ bz G
do. III. Em.	5	72⅝ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89¾ bz
do. Wittenb.	3	66¾ B
do. Wittenb.	4½	89¼ B
Niederschles.-Märk.	4	84½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	84½ G
do. conv. III. Ser.	4	80½ G
do. IV. Ser.	4½	92½ B
Niederschl. Zweigb.	5	98¾ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B	3½	77½ G
do. Lit. C.	4	83 B
do. Lit. D.	4	83 B
do. Lit. E.	3½	73¾ B
do. Lit. F.	4½	89 G
do. Lit. G.	4½	88⅝ etw bz
Oestr.-Französ. St.	3	288 bz n. 286 G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	246½ bz
do. Lomb. Bons	6	100¼ G
do. do. fällig 1875	6	98 B
do. do. fällig 1876	6	97½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	97 G
Ostpreuß. Südbahn	5	91¾ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	89½ B 65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	— — [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89½ bz
do. II. Em.	4½	89½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 bz G
do. III. Ser.	4½	88½ bz G
Charkow-Azow	5	80 B
Jelez-Woron.	5	86 G
Kozlow-Woron	5	81 bz
Kursk-Charkow	5	80½ bz G
Kursk-Kiew	5	81½ bz
Mosko-Rjäsan	5	87 G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82⅞ bz
Schuja-Iwanow	5	79½ bz G
Warschau-Teresp.	5	79¾ B kl 80 B
Warschau-Wiener	5	83½ B
Schleswig	5	88 bz B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	89¼ G
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	94½ G
do. IV. Ser.	4½	93¾ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅛ bz
Altona-Kieler	4	108½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	94⅝ bz
Bergisch-Märkische	4	137⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	183¾ G
Berlin-Görlitz	4	74 bz
do. Stammprior.	5	91 bz
Berlin-Hamburg	4	160 B
Berl-Potsd-Magd.	4	195½ G
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Böhm. Westbahn	5	93½ bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113½ bzG n. 101⅞
Brieg-Neiße	4	90 G [bz
Cöln-Minden	4	119¾ bz G
do. Litt. B.	5	99½ G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109½ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	106¾ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	102⅝ bz G
Halle-Sorau-G.	4	67½ bz
do Stammpr.	5	90 bz
Löbau-Zittau	4	55 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 etw bz
Märkisch-Posen	4	64½ bz
do. Prior.-St.	5	87½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	155 etw bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	4	202½ bz
do. do. Lit. B.	4	86⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	137¼-bz G
Mecklenburger	4	72¾ bz
Münster-Hammer	4	—
Niederschl.-Märk.	4	87 G
Niederschl. Zweigb.	4	93 etw bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	79¾ B
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	93½ bz G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — [34⅜ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	187⅜ bz [-35½-
do. Lit. B.	3½	168 G [Aug. 232½
Oest.-Frnz.-Staats.	5	232-35-34½ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	150½-51¾ bz Aug.
Ostpr. Südbahn	4	30½ G [150¾-
do. St.-Prior.	5	64¼ bz G [52 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	92⅞ bz G
do. do. St.-Pr.	5	96⅞ bz
Rheinische	4	115 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	102-101½ bz
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	136½ bz
do. 40%	5	79½ etw bz
do. B. gar.	4	79½ etw bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. 61½ bz
do. Wiener	5	57⅞ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 bz
Gold-Kronen	—	9. 9½ bz
Louisd'or	—	112 bz
Sovereigns	—	6. 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468 B
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	81⅝ bz
Russische do.	—	76¾ bz

Wechsel-Kurse vom 28. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	81⅝ bz
do. do. 2 M.	4	81 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	84⅞ bz
do. do. 3 M.	4½	84⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	76¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Die Börse begann auf spekulativem Gebiet in guter Haltung, die Kurse stellten mehrfach höher, so besonders für Franzosen, Lombarden und Kredit. In den beiden letzten war auch das Geschäft recht belebt, aber auch Franzosen, Amerikaner und Italiener waren in gutem Verkehr. Eisenbahnen waren im Allgemeinen fest, am belebtesten Köln-Mindener, dann Rheinische und Bergisch-Märkische. Banken waren heut still. Ebenso inländische Fonds Pfand- und Rentenbriefe; 5proz. Anleihen war etwas fest. Deutsche Fonds besser, badische und bayerische Prämienanleihen in gutem Verkehr. Von russischen waren Prämienanleihen wesentlich höher gesucht, auch Liquidations-Pfandbriefe gesucht; Pfandbriefe fehlen. Prioritäten waren behauptet, russische fest und belebt, besonders Schuja-Iwanow und Kursk-Charkow. — Reichenberg-Pardubitzer 72¾, Rockford-Prioritäten 71⅛ bezahlt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe wurden mit 58¾ gehandelt. — Gothaer Prämien-Pfandbriefe 100 Brief.

Breslau, 28. Juli. An heutiger Börse herrschte für Spekulationseffekten eine günstige Stimmung und wurden Lombarden, wie auch österreichische Kreditaktien wesentlich höher bezahlt. Amerikaner und Italiener blieben bei geringem Geschäft behauptet. Eisenbahnaktien sehr still.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen und 5000 Quart Spiritus.

Nicht umgetauscht ein Roggenscheine Nr. 820.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 84¾ B. Minerva 42¾ B Schlesische Bank 120½ G. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 123 a ⅞ bz. Oberschlesische Prioritäten 73¾ B. do. do. 83 B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88½ bz u B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 113 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186½ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 92½-⅝ bz. Kosel-Oderberg 109¼ bz. Amerikaner 88-⅛ bz. Italienische Anleihe 55⅞ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 291, 1860er Loose 84½, Staatsbahn 408½, Lombarden 264, Silberrente 59½, Amerikaner 87⅜.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87⅜. Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 290½. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien 407½. 1860er Loose 84½. 1864er Loose 117⅞. Lombarden 263.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87 11/16, Kreditaktien 291¾, Staatsbahn 409¾, Lombarden 265½, 1860er Loose 84⅝, Silberrente 59¼, Galizier 245. Hausse; sehr lebhaft. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 28. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 423, 00. Galizier 251, 50. London —, —. Böhmische Westbahn 226, 50. Kreditloose 163, 00. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 275, 00. 1864er Loose 122, 00. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 99½.

London, 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93 1/16. Italien. 5% Rente 55 1/16. Lombarden 22⅝. Türk. Anleihe de 1865 44⅝. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 82⅞.

Paris, 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest, gefragt, starkes Geschäft.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 95-72, 17½-72, 15. Ital. 5% Rente 55, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 860, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 206, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 563, 75. do. Prioritäten 245, 00. Tabaks-Obligationen 432, 50. Tabaksaktien 647, 50. Türken 44, 90. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 93⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.